

Aus Saskatoon und Umgegend

(Von unserem Spezialkorrespondenten.)

Deutscher Verein.

Am Donnerstag, den 12. d. M., veranstaltete der deutsche Club Concordia in der Regent Hall einen Unterhaltungsaabend, der sehr zahlreich, auch von den Farmern der Umgegend besucht war. Der Vorsitzende Herr Schurz begrüßte die Gredienen und wies darauf hin, daß der Unterhaltungsaabend in den Händen der College- und Seminar-Mitglieder liege, die ihr Bestes tun würden, die Anwesenden zu freuen zu stellen.

Die Leitung der Vorstellung lag in den Händen des Herrn E. Lindner, der mit seinem Wiener Humor große Heiterkeit erzeugte, wenn er vor dem Vorhang die nächsten Nummern verknüpfte und diverse Witze daran anfügte. Die Vorträge bestanden in Pianoflosos, S. Klublied, Schängelos, Frau Direktor Harms, Chorleitungen (deutsche Volkslieder) von den Studenten. Clarus Apollo, ein auf der Dürrezeit befindlicher Athlet, dargelegt von den Herren Freitag und Lindner. Ersterer gab den Oberförster, letzterer mit den Armen die Weine, so daß eine schon komisch wirkende "Wasser- und Wein-Gesellschaft" gebildet wurde. Einige Witze im "Wiener Chorleiter-Spiel" dagegen klangen nicht so gut aus.

Das Feuer nahm seinen Anfang im Elevator, die Flammen verbreiteten sich eilig nach oben und viele der Einwohner wurden wie in einer Hölle gebrannt, da sie sich im dritten, vierten und fünften Stock befanden. Die Frau Schurz rief sofort die Feuerwehr, die rasch erschien und die Feuerwehrleute halfen, die eine Frau nahm ein nasses Handtuch, wodurch sie vor die Räte hielt und brach ein Denkmal ein. Als sie unter die Feuerwehrleute sah, die eine Leiter anlegten, rief sie ihnen zu: "Nehmt mich jetzt, Jungens, ich bin zum Springen zu alt." So wurde die Feuerwehrer gerettet. Frau Schurz öffnete ihr Leben, weil sie ihrer bettlägerigen Mutter zu Hilfe kommen wollte. Sie sowohl wie die Mutter, Frau E. Hamilton, starben auf dem Weg nach dem Spital.

Der südländliche Teil des Gebäudes ist eine Ruine. Verlorenes obere Stockwerk und arg beschädigte 40 Minuten nach dem Ausbruch des Feuers, war dasdelle schon unter Kontrolle. Der Wert der Casa Loma wird auf 350.000 geschätzt. Es sind 50 Wohnungen in der Casa Loma und 200000 Fußboden von Waden, die auch eine Zweigbank. Diese waren nur durch Wasser Schaden erlitten. Die Casa Loma, an der Ecke von Sherbrooke Street und Portage Ave., wurde im Jahre 1910 erbaut.

gelehrte Witze auf der linken Seite der Straße zu, um die Straßenbahn zu überholen, ergänzen und 15 bis 20 Fuß weit geflüchtet wurde. Der Autofahrer J. A. Dunnin brachte seine Kinder, die auf dem Dach zum Spital, doch es war zu spät. Mr. Lee war bereits den erhaltenen Wunden erlegen.

Am selben Morgen stürzte sich ein Patient des St. Paul-Spitals aus dem Fenster des dritten Stockes und kam bei einem Entzündungsanfall, die beiden Kinder, die in glücklichen Einwohnern an die Feuer getrieben, von der Straße weg nach einer Zeit verhindert.

Zwei Knaben gingen mit einer 22-Jährigen, die sie für ungeliebt hielten, aus, um zu jagen. Dabei stürzte der eine, R. Sachs, die Büchse oben an den Kopf und schwang sie wie einen Stock hin und her; ein Schuß ging los und durchbohrte das Kindergesicht. Der Junge ging zum St. Paul-Spital und ließ sich dort behandeln. Ein Grund für dieselbe lag nicht vor, doch man annimmt, sie sei im Jagdverbot begangen.

Lehrervereinigung.

Während der Lehrerfest in die Berufung, der Lehrer-Affiliation statt. Über 1000 Lehrer waren anwesend und hörten in der 3. Avenue-Straße die verschiedenen Redner.

Zu gleicher Zeit fand im Lutherischen College die erste Alumni-Versammlung statt, zu der sich 15 frühere Schüler eingefunden hatten, andere jedoch durch ihren Veruf von dieser Versammlung ferngehalten, hatten mühsam, denn viele Leute aus der Stadt mußten umfahren und auch einige Autos fuhren gleich weg. Am Vormittag haben die Kinder auf dem Gelände am Rennstall mit dem obligatorischen Reden und gemeinsamen Gefangen statt. Wir mieden den Komödie, das Programm aufstellte, den Rat geben, im nächsten Jahre die ersten Lieder auszumachen, weil das deutsche Lied genügvoller ist als das englische Rassel und vor allem, weil das College eine deutsche Amtshandlung in und am deutschen Sprache liegen sollte, auch durch die Alumnivereinigung.

Am Mittwoch Abend gab die literarische Gesellschaft den Alumnis eine Abendunterhaltung, die den "Alten" zeigte, daß auch die "Neuen" vertretenen, literarischen Säden vollendet darstellen. An beiden Abenden fanden noch Sitzungen der Alumnis statt. Für das neue Jahr wurden gewählt: Ehrenvorsitzender Prof. Dr. Morgenroth, Vorsitzender Erhard Goos, Bürgermeister Olga Blaser, Kreisrat-Kreisvorsitzender: Herr Pastor E. Goos, Karl Apel, Dr. E. Appenheuser, Dr. E. Künzer. Der zweite des Verteils ist. Interesse für das College zu pflegen und den Collegegeist aufrecht zu erhalten; Johann Geller zu sammeln, um die College-Tafel, die gebaut werden soll, auszustatten.

WESTERN IMPLEMENTS LIMITED
118 Scarth Street
Regina, Sask.

Vier Personen Opfer der Flammen.

Winnipeg. 15. April — Einer der schlimmsten Brände, die die Geschichte der Stadt Winnipeg kennt, brach in dem fünfstöckigen Apartmenthaus Casa Loma aus, in welchem vier Personen das Leben lassen mussten und andere 8 bis 12 mit schweren Brandwunden in das Spital verbracht wurden. Die Namen der Toten sind: W. E. McNeil, Gregory Heafe, Frau F. Hamilton, Frau B. G. Schurz. Die Schwerverunbundenen sind: Frau Gregor Heafe, welche beide Beine gebrochen hat, und wohl nicht am Leben erhalten werden kann. George Thorpe, 57 Jahre alt, der Chef der Feuerwehr, Frau Bonnerter, L. C. Brown, verletzt beim Fall aus dem fünften Stock, George Douglas, am Rücken verletzt, an seinem Aufstehen wird gespottet; Frau McNeill, und Frau Allen, welche an den Beinen und im Rücken Verletzungen erlitten und deren Zustand befürchtungswürdig ist.

Das Feuer nahm seinen Anfang im Elevator, die Flammen verbreiteten sich eilig nach oben und viele der Einwohner wurden wie in einer Hölle gebrannt, da sie sich im dritten, vierten und fünften Stock befanden. Die Frau Schurz rief sofort die Feuerwehr, die rasch erschien und die Feuerwehrleute halfen, die eine Frau nahm ein nasses Handtuch, wodurch sie vor die Räte hielt und brach ein Denkmal ein. Als sie unter die Feuerwehrleute sah, die eine Leiter anlegten, rief sie ihnen zu: "Nehmt mich jetzt, Jungens, ich bin zum Springen zu alt." So wurde die Feuerwehrer gerettet. Frau Schurz öffnete ihr Leben, weil sie ihrer bettlägerigen Mutter zu Hilfe kommen wollte. Sie sowohl wie die Mutter, Frau E. Hamilton, starben auf dem Weg nach dem Spital.

Die Feuerwehrleute halfen, die eine Frau nahm ein nasses Handtuch, wodurch sie vor die Räte hielt und brach ein Denkmal ein. Als sie unter die Feuerwehrleute sah, die eine Leiter anlegten, rief sie ihnen zu: "Nehmt mich jetzt, Jungens, ich bin zum Springen zu alt." So wurde die Feuerwehrer gerettet. Frau Schurz öffnete ihr Leben, weil sie ihrer bettlägerigen Mutter zu Hilfe kommen wollte. Sie sowohl wie die Mutter, Frau E. Hamilton, starben auf dem Weg nach dem Spital.

Die Feuerwehrleute halfen, die eine Frau nahm ein nasses Handtuch, wodurch sie vor die Räte hielt und brach ein Denkmal ein. Als sie unter die Feuerwehrleute sah, die eine Leiter anlegten, rief sie ihnen zu: "Nehmt mich jetzt, Jungens, ich bin zum Springen zu alt." So wurde die Feuerwehrer gerettet. Frau Schurz öffnete ihr Leben, weil sie ihrer bettlägerigen Mutter zu Hilfe kommen wollte. Sie sowohl wie die Mutter, Frau E. Hamilton, starben auf dem Weg nach dem Spital.

Die Feuerwehrleute halfen, die eine Frau nahm ein nasses Handtuch, wodurch sie vor die Räte hielt und brach ein Denkmal ein. Als sie unter die Feuerwehrleute sah, die eine Leiter anlegten, rief sie ihnen zu: "Nehmt mich jetzt, Jungens, ich bin zum Springen zu alt." So wurde die Feuerwehrer gerettet. Frau Schurz öffnete ihr Leben, weil sie ihrer bettlägerigen Mutter zu Hilfe kommen wollte. Sie sowohl wie die Mutter, Frau E. Hamilton, starben auf dem Weg nach dem Spital.

Die Feuerwehrleute halfen, die eine Frau nahm ein nasses Handtuch, wodurch sie vor die Räte hielt und brach ein Denkmal ein. Als sie unter die Feuerwehrleute sah, die eine Leiter anlegten, rief sie ihnen zu: "Nehmt mich jetzt, Jungens, ich bin zum Springen zu alt." So wurde die Feuerwehrer gerettet. Frau Schurz öffnete ihr Leben, weil sie ihrer bettlägerigen Mutter zu Hilfe kommen wollte. Sie sowohl wie die Mutter, Frau E. Hamilton, starben auf dem Weg nach dem Spital.

Die Feuerwehrleute halfen, die eine Frau nahm ein nasses Handtuch, wodurch sie vor die Räte hielt und brach ein Denkmal ein. Als sie unter die Feuerwehrleute sah, die eine Leiter anlegten, rief sie ihnen zu: "Nehmt mich jetzt, Jungens, ich bin zum Springen zu alt." So wurde die Feuerwehrer gerettet. Frau Schurz öffnete ihr Leben, weil sie ihrer bettlägerigen Mutter zu Hilfe kommen wollte. Sie sowohl wie die Mutter, Frau E. Hamilton, starben auf dem Weg nach dem Spital.

Die Feuerwehrleute halfen, die eine Frau nahm ein nasses Handtuch, wodurch sie vor die Räte hielt und brach ein Denkmal ein. Als sie unter die Feuerwehrleute sah, die eine Leiter anlegten, rief sie ihnen zu: "Nehmt mich jetzt, Jungens, ich bin zum Springen zu alt." So wurde die Feuerwehrer gerettet. Frau Schurz öffnete ihr Leben, weil sie ihrer bettlägerigen Mutter zu Hilfe kommen wollte. Sie sowohl wie die Mutter, Frau E. Hamilton, starben auf dem Weg nach dem Spital.

Die Feuerwehrleute halfen, die eine Frau nahm ein nasses Handtuch, wodurch sie vor die Räte hielt und brach ein Denkmal ein. Als sie unter die Feuerwehrleute sah, die eine Leiter anlegten, rief sie ihnen zu: "Nehmt mich jetzt, Jungens, ich bin zum Springen zu alt." So wurde die Feuerwehrer gerettet. Frau Schurz öffnete ihr Leben, weil sie ihrer bettlägerigen Mutter zu Hilfe kommen wollte. Sie sowohl wie die Mutter, Frau E. Hamilton, starben auf dem Weg nach dem Spital.

Die Feuerwehrleute halfen, die eine Frau nahm ein nasses Handtuch, wodurch sie vor die Räte hielt und brach ein Denkmal ein. Als sie unter die Feuerwehrleute sah, die eine Leiter anlegten, rief sie ihnen zu: "Nehmt mich jetzt, Jungens, ich bin zum Springen zu alt." So wurde die Feuerwehrer gerettet. Frau Schurz öffnete ihr Leben, weil sie ihrer bettlägerigen Mutter zu Hilfe kommen wollte. Sie sowohl wie die Mutter, Frau E. Hamilton, starben auf dem Weg nach dem Spital.

Die Feuerwehrleute halfen, die eine Frau nahm ein nasses Handtuch, wodurch sie vor die Räte hielt und brach ein Denkmal ein. Als sie unter die Feuerwehrleute sah, die eine Leiter anlegten, rief sie ihnen zu: "Nehmt mich jetzt, Jungens, ich bin zum Springen zu alt." So wurde die Feuerwehrer gerettet. Frau Schurz öffnete ihr Leben, weil sie ihrer bettlägerigen Mutter zu Hilfe kommen wollte. Sie sowohl wie die Mutter, Frau E. Hamilton, starben auf dem Weg nach dem Spital.

Die Feuerwehrleute halfen, die eine Frau nahm ein nasses Handtuch, wodurch sie vor die Räte hielt und brach ein Denkmal ein. Als sie unter die Feuerwehrleute sah, die eine Leiter anlegten, rief sie ihnen zu: "Nehmt mich jetzt, Jungens, ich bin zum Springen zu alt." So wurde die Feuerwehrer gerettet. Frau Schurz öffnete ihr Leben, weil sie ihrer bettlägerigen Mutter zu Hilfe kommen wollte. Sie sowohl wie die Mutter, Frau E. Hamilton, starben auf dem Weg nach dem Spital.

Die Feuerwehrleute halfen, die eine Frau nahm ein nasses Handtuch, wodurch sie vor die Räte hielt und brach ein Denkmal ein. Als sie unter die Feuerwehrleute sah, die eine Leiter anlegten, rief sie ihnen zu: "Nehmt mich jetzt, Jungens, ich bin zum Springen zu alt." So wurde die Feuerwehrer gerettet. Frau Schurz öffnete ihr Leben, weil sie ihrer bettlägerigen Mutter zu Hilfe kommen wollte. Sie sowohl wie die Mutter, Frau E. Hamilton, starben auf dem Weg nach dem Spital.

Die Feuerwehrleute halfen, die eine Frau nahm ein nasses Handtuch, wodurch sie vor die Räte hielt und brach ein Denkmal ein. Als sie unter die Feuerwehrleute sah, die eine Leiter anlegten, rief sie ihnen zu: "Nehmt mich jetzt, Jungens, ich bin zum Springen zu alt." So wurde die Feuerwehrer gerettet. Frau Schurz öffnete ihr Leben, weil sie ihrer bettlägerigen Mutter zu Hilfe kommen wollte. Sie sowohl wie die Mutter, Frau E. Hamilton, starben auf dem Weg nach dem Spital.

Die Feuerwehrleute halfen, die eine Frau nahm ein nasses Handtuch, wodurch sie vor die Räte hielt und brach ein Denkmal ein. Als sie unter die Feuerwehrleute sah, die eine Leiter anlegten, rief sie ihnen zu: "Nehmt mich jetzt, Jungens, ich bin zum Springen zu alt." So wurde die Feuerwehrer gerettet. Frau Schurz öffnete ihr Leben, weil sie ihrer bettlägerigen Mutter zu Hilfe kommen wollte. Sie sowohl wie die Mutter, Frau E. Hamilton, starben auf dem Weg nach dem Spital.

Die Feuerwehrleute halfen, die eine Frau nahm ein nasses Handtuch, wodurch sie vor die Räte hielt und brach ein Denkmal ein. Als sie unter die Feuerwehrleute sah, die eine Leiter anlegten, rief sie ihnen zu: "Nehmt mich jetzt, Jungens, ich bin zum Springen zu alt." So wurde die Feuerwehrer gerettet. Frau Schurz öffnete ihr Leben, weil sie ihrer bettlägerigen Mutter zu Hilfe kommen wollte. Sie sowohl wie die Mutter, Frau E. Hamilton, starben auf dem Weg nach dem Spital.

Die Feuerwehrleute halfen, die eine Frau nahm ein nasses Handtuch, wodurch sie vor die Räte hielt und brach ein Denkmal ein. Als sie unter die Feuerwehrleute sah, die eine Leiter anlegten, rief sie ihnen zu: "Nehmt mich jetzt, Jungens, ich bin zum Springen zu alt." So wurde die Feuerwehrer gerettet. Frau Schurz öffnete ihr Leben, weil sie ihrer bettlägerigen Mutter zu Hilfe kommen wollte. Sie sowohl wie die Mutter, Frau E. Hamilton, starben auf dem Weg nach dem Spital.

Die Feuerwehrleute halfen, die eine Frau nahm ein nasses Handtuch, wodurch sie vor die Räte hielt und brach ein Denkmal ein. Als sie unter die Feuerwehrleute sah, die eine Leiter anlegten, rief sie ihnen zu: "Nehmt mich jetzt, Jungens, ich bin zum Springen zu alt." So wurde die Feuerwehrer gerettet. Frau Schurz öffnete ihr Leben, weil sie ihrer bettlägerigen Mutter zu Hilfe kommen wollte. Sie sowohl wie die Mutter, Frau E. Hamilton, starben auf dem Weg nach dem Spital.

Die Feuerwehrleute halfen, die eine Frau nahm ein nasses Handtuch, wodurch sie vor die Räte hielt und brach ein Denkmal ein. Als sie unter die Feuerwehrleute sah, die eine Leiter anlegten, rief sie ihnen zu: "Nehmt mich jetzt, Jungens, ich bin zum Springen zu alt." So wurde die Feuerwehrer gerettet. Frau Schurz öffnete ihr Leben, weil sie ihrer bettlägerigen Mutter zu Hilfe kommen wollte. Sie sowohl wie die Mutter, Frau E. Hamilton, starben auf dem Weg nach dem Spital.

Die Feuerwehrleute halfen, die eine Frau nahm ein nasses Handtuch, wodurch sie vor die Räte hielt und brach ein Denkmal ein. Als sie unter die Feuerwehrleute sah, die eine Leiter anlegten, rief sie ihnen zu: "Nehmt mich jetzt, Jungens, ich bin zum Springen zu alt." So wurde die Feuerwehrer gerettet. Frau Schurz öffnete ihr Leben, weil sie ihrer bettlägerigen Mutter zu Hilfe kommen wollte. Sie sowohl wie die Mutter, Frau E. Hamilton, starben auf dem Weg nach dem Spital.

Die Feuerwehrleute halfen, die eine Frau nahm ein nasses Handtuch, wodurch sie vor die Räte hielt und brach ein Denkmal ein. Als sie unter die Feuerwehrleute sah, die eine Leiter anlegten, rief sie ihnen zu: "Nehmt mich jetzt, Jungens, ich bin zum Springen zu alt." So wurde die Feuerwehrer gerettet. Frau Schurz öffnete ihr Leben, weil sie ihrer bettlägerigen Mutter zu Hilfe kommen wollte. Sie sowohl wie die Mutter, Frau E. Hamilton, starben auf dem Weg nach dem Spital.

Die Feuerwehrleute halfen, die eine Frau nahm ein nasses Handtuch, wodurch sie vor die Räte hielt und brach ein Denkmal ein. Als sie unter die Feuerwehrleute sah, die eine Leiter anlegten, rief sie ihnen zu: "Nehmt mich jetzt, Jungens, ich bin zum Springen zu alt." So wurde die Feuerwehrer gerettet. Frau Schurz öffnete ihr Leben, weil sie ihrer bettlägerigen Mutter zu Hilfe kommen wollte. Sie sowohl wie die Mutter, Frau E. Hamilton, starben auf dem Weg nach dem Spital.

Die Feuerwehrleute halfen, die eine Frau nahm ein nasses Handtuch, wodurch sie vor die Räte hielt und brach ein Denkmal ein. Als sie unter die Feuerwehrleute sah, die eine Leiter anlegten, rief sie ihnen zu: "Nehmt mich jetzt, Jungens, ich bin zum Springen zu alt." So wurde die Feuerwehrer gerettet. Frau Schurz öffnete ihr Leben, weil sie ihrer bettlägerigen Mutter zu Hilfe kommen wollte. Sie sowohl wie die Mutter, Frau E. Hamilton, starben auf dem Weg nach dem Spital.

Die Feuerwehrleute halfen, die eine Frau nahm ein nasses Handtuch, wodurch sie vor die Räte hielt und brach ein Denkmal ein. Als sie unter die Feuerwehrleute sah, die eine Leiter anlegten, rief sie ihnen zu: "Nehmt mich jetzt, Jungens, ich bin zum Springen zu alt." So wurde die Feuerwehrer gerettet. Frau Schurz öffnete ihr Leben, weil sie ihrer bettlägerigen Mutter zu Hilfe kommen wollte. Sie sowohl wie die Mutter, Frau E. Hamilton, starben auf dem Weg nach dem Spital.

Die Feuerwehrleute halfen, die eine Frau nahm ein nasses Handtuch, wodurch sie vor die Räte hielt und brach ein Denkmal ein. Als sie unter die Feuerwehrleute sah, die eine Leiter anlegten, rief sie ihnen zu: "Nehmt mich jetzt, Jungens, ich bin zum Springen zu alt." So wurde die Feuerwehrer gerettet. Frau Schurz öffnete ihr Leben, weil sie ihrer bettlägerigen Mutter zu Hilfe kommen wollte. Sie sowohl wie die Mutter, Frau E. Hamilton, starben auf dem Weg nach dem Spital.

Die Feuerwehrleute halfen, die eine Frau nahm ein nasses Handtuch, wodurch sie vor die Räte hielt und brach ein Denkmal ein. Als sie unter die Feuerwehrleute sah, die eine Leiter anlegten, rief sie ihnen zu: "Nehmt mich jetzt, Jungens, ich bin zum Springen zu alt." So wurde die Feuerwehrer gerettet. Frau Schurz öffnete ihr Leben, weil sie ihrer bettlägerigen Mutter zu Hilfe kommen wollte. Sie sowohl wie die Mutter, Frau E. Hamilton, starben auf dem Weg nach dem Spital.

Die Feuerwehrleute halfen, die eine Frau nahm ein nasses Handtuch, wodurch sie vor die Räte hielt und brach ein Denkmal ein. Als sie unter die Feuerwehrleute sah, die eine Leiter anlegten, rief sie ihnen zu: "Nehmt mich jetzt, Jungens, ich bin zum Springen zu alt." So wurde die Feuerwehrer gerettet. Frau Schurz öffnete ihr Leben, weil sie ihrer bettlägerigen Mutter zu Hilfe kommen wollte. Sie sowohl wie die Mutter, Frau E. Hamilton, starben auf dem Weg nach dem Spital.

Die Feuerwehrleute halfen, die eine Frau nahm ein nasses Handtuch, wodurch sie vor die Räte hielt und brach ein Denkmal ein. Als sie unter die Feuerwehrleute sah, die eine Leiter anlegten, rief sie ihnen zu: "Nehmt mich jetzt, Jungens, ich bin zum Springen zu alt." So wurde die Feuerwehrer gerettet. Frau Schurz öffnete ihr Leben, weil sie ihrer bettlägerigen Mutter zu Hilfe kommen wollte. Sie sowohl wie die Mutter, Frau E. Hamilton, starben auf dem Weg nach dem Spital.

Die Feuerwehrleute halfen, die eine Frau nahm ein nasses Handtuch, wodurch sie vor die Räte hielt und brach ein Denkmal ein. Als sie unter die Feuerwehrleute sah, die eine Leiter anlegten, rief sie ihnen zu: "Nehmt mich jetzt, Jungens, ich bin zum Springen zu alt." So wurde die Feuerwehrer gerettet. Frau Schurz öffnete ihr Leben, weil sie ihrer bettlägerigen Mutter zu Hilfe kommen wollte. Sie sowohl wie die Mutter, Frau E. Hamilton, starben auf dem Weg nach dem Spital.

Die Feuerwehrleute halfen, die eine Frau nahm ein nasses Handtuch, wodurch sie vor die Räte hielt und brach ein Denkmal ein. Als sie unter die Feuerwehrleute sah, die eine Leiter anlegten, rief sie ihnen zu: "Nehmt mich jetzt, Jungens, ich bin zum Springen zu alt." So wurde die Feuerwehrer gerettet. Frau Schurz öffnete ihr Leben, weil sie ihrer bettlägerigen Mutter zu Hilfe kommen wollte. Sie sowohl wie die Mutter, Frau E. Hamilton, starben auf dem Weg nach dem Spital.

Die Feuerwehrleute halfen, die eine Frau nahm ein nasses Handtuch, wodurch sie vor die Räte hielt und brach ein Denkmal ein. Als sie unter die Feuerwehrleute sah, die eine Leiter anlegten, rief sie ihnen zu: "Nehmt mich jetzt, Jungens, ich bin zum Springen zu alt." So wurde die Feuerwehrer gerettet. Frau Schurz öffnete ihr Leben, weil sie ihrer bettlägerigen Mutter zu Hilfe kommen wollte. Sie sowohl wie die Mutter, Frau E. Hamilton, starben auf dem Weg nach dem Sp

„Bremen“ auf kanadischer Insel bei Labrador gelandet

(Fortsetzung von Seite 1)

Bon der Abfahrt bis zur Landung.

Von der Abfahrt der „Bremen“ bis zu ihrer Landung wurden von den englischen und amerikanischen Passagieren, deren Sensationsgier und Unverträglichkeit notoris ist, die wiederten Gerüchte über die Flieger verbreitet. Argentinien Kapitän oder irgendwelche Privatperson sollte, natürlich nur in der Einbildung, das Flugzeug in beträchtlicher Höhe geliehen oder gehabt haben. Nicht nur von Kanada oder Neufundland, sondern sogar schon von den Nordstaaten der Union trafen solche Meldungen ein, während die anderen Flieger noch mit den Stürmen des Atlantischen Oceans kämpften. Ferner wurden sich widerstreitende Radrichten über die Wetterlage verbreitet, die einen miedeten günstiges Flugwetter mit sturmflauer Nacht während anderer Unwetter auf dem Ozean mitteilten.

Die Landung.

Endlich kam die beherzte Fliegung: Die Helden der Luft haben Greenly Island bei Labrador glücklich erreicht. — Flugzeug leicht beschädigt. — Die drei Flieger unverletzt.

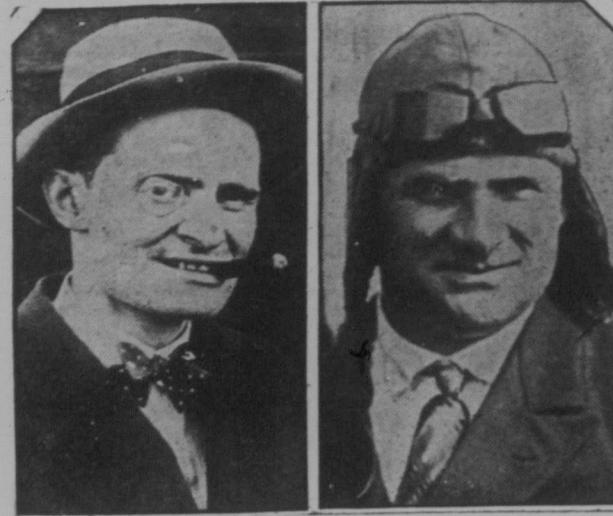
Greenly Island ist eine kleine Insel nahe der Mündung der Plane Sablon Punkt am westlichen Eingang der Straße von Belle Isle, an der Grenzlinie zwischen dem kanadischen und dem Teil Neufundlands von Labrador. Sie besteht hauptsächlich aus zwei Hügeln, einer 85, der andere 63 Fuß hoch, die durch ein Plateau verbunden sind. Eine große kanadische Fischerin befindet sich dort. Die Südküste der Insel ist blauer Himmel, während die Nordküste weiß verklärt ist. Die Insel liegt etwa 400 Meilen nordwestlich vom geplanten Kurs der „Bremen“ über St. Johns, R. F.

Die erste Runde.

Ein Marconi-Telegraphist in Point Amour, Labrador, 20 Meilen von Greenly Island, sandte die erste Runde vor der Landung. Er sagte nur, die „Bremen“ sei gelandet, leicht beschädigt, ohne Galolin und die Flieger seien unverletzt.

Hünfelds Bericht.

New York, 13. April. — Das bietige Büro des Norddeutschen Lloyd teilte heute Abend um 11 Uhr den Empfang eines Aufspruches von Baron Hünfeld mit, in welchem dieser die glückliche Landung auf Greenly Island bestätigt. Er berichtet, dass die Flieger infolge Erföhlung ihres Gasolinvorrates zur Landung gezwungen waren. Wegen starker Ge-



Die deutschen Ozeanflieger Freiherr Ehrenfried Günther von Hünfeld (rechts) und Hauptmann Hermann Köhl (links).

genminde auf ihrem Flug übers Meer verbrauchten sie mehr Brennstoff als berechnet hatten.

Die Ozeanflieger.

Freiherr Ehrenfried Günther von Hünfeld ist die eigentliche Seele des ganzen Flugunternehmens. Er hat die Mittel für den Flug (etwa \$50,000) aufgebracht, indem er nicht nur seine letzten Erfahrungen opfernte, sondern auch noch die Hilfe seiner Freunde in Anspruch nahm. Er ist in Königswinkel, Düsseldorf, geboren, wurde während des Krieges schwer verwundet, soll einige Zeit die Verbannung des fränkischen Kronprinzen Wilhelm geteilt haben und steht heute im Dienste des Norddeutschen Lloyd in Bremen. Zum ist der Ozeanflieger hauptsächlich zu verdanken.

Hauptmann Hermann Köhl ist ein geborener Schwabe; sein Vaterhaus liegt in Ulm, Württemberg. Er hat ebenfalls am Kriege teilgenommen, zunächst als Pionierhauptmann, dann als Flieger. Als solcher wurde er zweimal abgeschossen und geriet er schließlich in französische Gefangenenschaft, aus der er nach Deutschland entflohen. Zum kommt das Verdienst der technischen Leitung des Fluges zu.

Wien. — Der vierhundertste Todestag des berühmten deutschen Künstlers Albrecht Dürer wurde in ganz Deutschland gefeiert. Im Reichstag und an Dürers Grab in Nürnberg fanden die eindrucksvollsten Feiern statt.

Die deutsche Presse veröffentlicht oder aufgibt von Kunstwerken und Streitigkeiten.

Es ist geplant, die Dürer-Festlichkeiten einige Zeit auszudehnen.

Der nachts Wache finden noch zahlreiche Dürerfeiern in verschiedenen Städten statt und eine Ausstellung

von Dürer-Werken soll im Germanischen Museum in Nürnberg eröffnet werden. Dazu wird aus Nürnberg

noch gemeldet.

Die Feier des „Dürer-Jahrs“ begann am Tag, da seit dem Leben Albrecht Dürers 400 Jahre vergangen sind, mit einem vielstöckigen Gedenkfest auf dem Johannis-Friedhof, wo dieser durchdringend die umfassende Ausstellung der Originalwerke Dürers gab die Tatsache, dass keine Schöpfungen sich zum großen Teil in fremden Ländern befinden und deshalb bei weitem nicht so bekannt sind, wie man es bei einem der berühmtesten Maler aller Zeiten wünschen möchte.

Die Begegnung der Dürer-Gedächtnissfeier mit dem großen Künstler ist eine glänzende Leistung.

General L. Duffin, Chef der Zivilgarde, „Das war eine Kombination von deutscher Gründlichkeit und irischer Weit. Irland wird in Zukunft das Zentrum der Flugverbündungen zwischen den alten und neuen Welt sein.“

Insel in Deutschland.

Berlin. — Deutschland jubelt den drei Fliegern zu, welche den ersten Flug über den Atlantik zurückgelegt haben. Vom Präsidenten bis zum armenen Bauer stand Freude um. Viele Bürger und Kaufleute, darunter der Präsident, der Kanzler und Hauptmann Burchheimer, die sich in der Stadt eingefunden liegen.

Dem Gedächtnis Albrecht Dürers. — Was an Albrecht Dürer herbar ist, war, birgt dieser Segel. Er ging dahin am 6. April 1528.

Seitdem sind 400 Jahren für die Dürer-Festfeiern, die einzigartig sind, die wenigsten bekannten Handzeichnungen, Aquarelle usw. hier in Nürnberg zu sehen. Es wird aber auch spannende Umfragen geben, so dass auch die Fortschritte Anregungen erfordern werden.

Der Gedenktag am 6. April ist der Geburtstag am Sonntag alle verfügbaren Flugzeuge über Berlin freien. Präsident von Hindenburg sandte an Köhl Glückwünsche, Kanzler Marx an die ersten atlantischen Flieger, die von Osten nach Westen über das Meer flogen. „Wir sind besonders dankbar“, sagt der Kanzler, „weil der Erfolg von deutscher Auge und Stahl berührt.“

„Im Namen der Regierung und des Volkes von Canada bekräftigen wir Ihnen, dass Sie und Ihre Gefährten, Baron von Hünfeld, und Kol. Hünfeld.“

Erklärung des deutschen Botschafters in Washington.

Washington, 13. April. — Der deutsche Botschafter von Prussia und Gaffron sagte nach Erhalt der Kundmachungsmitteilung:

„Ich bin sehr glücklich, zu vernehmen, dass das deutsche Flugzeug „Bremen“ sicher auf dieser Seite des Atlantischen Oceans angekommen ist. Ich empfehle meine Grüße der tapferen Mannschaft, die Wind und Wetter standgehalten und durch ihren westlichen atlantischen Flug das Flugzeug den Ziel der Verbindung der zwei Kontinente einen Schritt näher gebracht hat.“

Großer Empfang in New York geplant.

New York, 13. April. — Bereits zeitig früh hatten heute im Mittell-Flughafen ungefähr 1000 Leute der Ankunft des Flugzeuges „Bremen“, obwohl dessen Eintreffen vor der Mittagszeit nicht erwartet worden konnte. Vergleichbar warnte die Zentrale auf ein verabredetes Zeichen der Stationen in der Nähe des St. Lorenz-Golfes, das die Sichtung des Flugzeuges melden sollte. Gegen 2 Uhr nachmittags waren gegen 3000 Leute am Flughafen versammelt. Gegen 10 Uhr vormittags brachte die Menge ein tolendas Jubelgetüren aus, als ein Flugzeug über dem Feld erschien und landete. Es stellte sich aber heraus, dass es das Schwester-Flugzeug der „Bremen“, der Jüngers-Eindrier „E3“ war, der von dem eine Meile weit entfernten Kurzflughafen ungefähr 1000 Leute der Ankunft des Flugzeuges „Bremen“, obwohl dessen Eintreffen vor der Mittagszeit nicht erwartet worden konnte. Vergleichbar warnte die Zentrale auf ein verabredetes Zeichen der Stationen in der Nähe des St. Lorenz-Golfes, das die Sichtung des Flugzeuges melden sollte. Gegen 2 Uhr nachmittags waren gegen 3000 Leute am Flughafen versammelt. Gegen 10 Uhr vormittags brachte die Menge ein tolendas Jubelgetüren aus, als ein Flugzeug über dem Feld erschien und landete. Es stellte sich aber heraus, dass es das Schwester-Flugzeug der „Bremen“, der Jüngers-Eindrier „E3“ war, der von dem eine Meile weit entfernten Kurzflughafen ungefähr 1000 Leute der Ankunft des Flugzeuges „Bremen“, obwohl dessen Eintreffen vor der Mittagszeit nicht erwartet worden konnte. Vergleichbar warnte die Zentrale auf ein verabredetes Zeichen der Stationen in der Nähe des St. Lorenz-Golfes, das die Sichtung des Flugzeuges melden sollte. Gegen 2 Uhr nachmittags waren gegen 3000 Leute am Flughafen versammelt. Gegen 10 Uhr vormittags brachte die Menge ein tolendas Jubelgetüren aus, als ein Flugzeug über dem Feld erschien und landete. Es stellte sich aber heraus, dass es das Schwester-Flugzeug der „Bremen“, der Jüngers-Eindrier „E3“ war, der von dem eine Meile weit entfernten Kurzflughafen ungefähr 1000 Leute der Ankunft des Flugzeuges „Bremen“, obwohl dessen Eintreffen vor der Mittagszeit nicht erwartet worden konnte. Vergleichbar warnte die Zentrale auf ein verabredetes Zeichen der Stationen in der Nähe des St. Lorenz-Golfes, das die Sichtung des Flugzeuges melden sollte. Gegen 2 Uhr nachmittags waren gegen 3000 Leute am Flughafen versammelt. Gegen 10 Uhr vormittags brachte die Menge ein tolendas Jubelgetüren aus, als ein Flugzeug über dem Feld erschien und landete. Es stellte sich aber heraus, dass es das Schwester-Flugzeug der „Bremen“, der Jüngers-Eindrier „E3“ war, der von dem eine Meile weit entfernten Kurzflughafen ungefähr 1000 Leute der Ankunft des Flugzeuges „Bremen“, obwohl dessen Eintreffen vor der Mittagszeit nicht erwartet worden konnte. Vergleichbar warnte die Zentrale auf ein verabredetes Zeichen der Stationen in der Nähe des St. Lorenz-Golfes, das die Sichtung des Flugzeuges melden sollte. Gegen 2 Uhr nachmittags waren gegen 3000 Leute am Flughafen versammelt. Gegen 10 Uhr vormittags brachte die Menge ein tolendas Jubelgetüren aus, als ein Flugzeug über dem Feld erschien und landete. Es stellte sich aber heraus, dass es das Schwester-Flugzeug der „Bremen“, der Jüngers-Eindrier „E3“ war, der von dem eine Meile weit entfernten Kurzflughafen ungefähr 1000 Leute der Ankunft des Flugzeuges „Bremen“, obwohl dessen Eintreffen vor der Mittagszeit nicht erwartet worden konnte. Vergleichbar warnte die Zentrale auf ein verabredetes Zeichen der Stationen in der Nähe des St. Lorenz-Golfes, das die Sichtung des Flugzeuges melden sollte. Gegen 2 Uhr nachmittags waren gegen 3000 Leute am Flughafen versammelt. Gegen 10 Uhr vormittags brachte die Menge ein tolendas Jubelgetüren aus, als ein Flugzeug über dem Feld erschien und landete. Es stellte sich aber heraus, dass es das Schwester-Flugzeug der „Bremen“, der Jüngers-Eindrier „E3“ war, der von dem eine Meile weit entfernten Kurzflughafen ungefähr 1000 Leute der Ankunft des Flugzeuges „Bremen“, obwohl dessen Eintreffen vor der Mittagszeit nicht erwartet worden konnte. Vergleichbar warnte die Zentrale auf ein verabredetes Zeichen der Stationen in der Nähe des St. Lorenz-Golfes, das die Sichtung des Flugzeuges melden sollte. Gegen 2 Uhr nachmittags waren gegen 3000 Leute am Flughafen versammelt. Gegen 10 Uhr vormittags brachte die Menge ein tolendas Jubelgetüren aus, als ein Flugzeug über dem Feld erschien und landete. Es stellte sich aber heraus, dass es das Schwester-Flugzeug der „Bremen“, der Jüngers-Eindrier „E3“ war, der von dem eine Meile weit entfernten Kurzflughafen ungefähr 1000 Leute der Ankunft des Flugzeuges „Bremen“, obwohl dessen Eintreffen vor der Mittagszeit nicht erwartet worden konnte. Vergleichbar warnte die Zentrale auf ein verabredetes Zeichen der Stationen in der Nähe des St. Lorenz-Golfes, das die Sichtung des Flugzeuges melden sollte. Gegen 2 Uhr nachmittags waren gegen 3000 Leute am Flughafen versammelt. Gegen 10 Uhr vormittags brachte die Menge ein tolendas Jubelgetüren aus, als ein Flugzeug über dem Feld erschien und landete. Es stellte sich aber heraus, dass es das Schwester-Flugzeug der „Bremen“, der Jüngers-Eindrier „E3“ war, der von dem eine Meile weit entfernten Kurzflughafen ungefähr 1000 Leute der Ankunft des Flugzeuges „Bremen“, obwohl dessen Eintreffen vor der Mittagszeit nicht erwartet worden konnte. Vergleichbar warnte die Zentrale auf ein verabredetes Zeichen der Stationen in der Nähe des St. Lorenz-Golfes, das die Sichtung des Flugzeuges melden sollte. Gegen 2 Uhr nachmittags waren gegen 3000 Leute am Flughafen versammelt. Gegen 10 Uhr vormittags brachte die Menge ein tolendas Jubelgetüren aus, als ein Flugzeug über dem Feld erschien und landete. Es stellte sich aber heraus, dass es das Schwester-Flugzeug der „Bremen“, der Jüngers-Eindrier „E3“ war, der von dem eine Meile weit entfernten Kurzflughafen ungefähr 1000 Leute der Ankunft des Flugzeuges „Bremen“, obwohl dessen Eintreffen vor der Mittagszeit nicht erwartet worden konnte. Vergleichbar warnte die Zentrale auf ein verabredetes Zeichen der Stationen in der Nähe des St. Lorenz-Golfes, das die Sichtung des Flugzeuges melden sollte. Gegen 2 Uhr nachmittags waren gegen 3000 Leute am Flughafen versammelt. Gegen 10 Uhr vormittags brachte die Menge ein tolendas Jubelgetüren aus, als ein Flugzeug über dem Feld erschien und landete. Es stellte sich aber heraus, dass es das Schwester-Flugzeug der „Bremen“, der Jüngers-Eindrier „E3“ war, der von dem eine Meile weit entfernten Kurzflughafen ungefähr 1000 Leute der Ankunft des Flugzeuges „Bremen“, obwohl dessen Eintreffen vor der Mittagszeit nicht erwartet worden konnte. Vergleichbar warnte die Zentrale auf ein verabredetes Zeichen der Stationen in der Nähe des St. Lorenz-Golfes, das die Sichtung des Flugzeuges melden sollte. Gegen 2 Uhr nachmittags waren gegen 3000 Leute am Flughafen versammelt. Gegen 10 Uhr vormittags brachte die Menge ein tolendas Jubelgetüren aus, als ein Flugzeug über dem Feld erschien und landete. Es stellte sich aber heraus, dass es das Schwester-Flugzeug der „Bremen“, der Jüngers-Eindrier „E3“ war, der von dem eine Meile weit entfernten Kurzflughafen ungefähr 1000 Leute der Ankunft des Flugzeuges „Bremen“, obwohl dessen Eintreffen vor der Mittagszeit nicht erwartet worden konnte. Vergleichbar warnte die Zentrale auf ein verabredetes Zeichen der Stationen in der Nähe des St. Lorenz-Golfes, das die Sichtung des Flugzeuges melden sollte. Gegen 2 Uhr nachmittags waren gegen 3000 Leute am Flughafen versammelt. Gegen 10 Uhr vormittags brachte die Menge ein tolendas Jubelgetüren aus, als ein Flugzeug über dem Feld erschien und landete. Es stellte sich aber heraus, dass es das Schwester-Flugzeug der „Bremen“, der Jüngers-Eindrier „E3“ war, der von dem eine Meile weit entfernten Kurzflughafen ungefähr 1000 Leute der Ankunft des Flugzeuges „Bremen“, obwohl dessen Eintreffen vor der Mittagszeit nicht erwartet worden konnte. Vergleichbar warnte die Zentrale auf ein verabredetes Zeichen der Stationen in der Nähe des St. Lorenz-Golfes, das die Sichtung des Flugzeuges melden sollte. Gegen 2 Uhr nachmittags waren gegen 3000 Leute am Flughafen versammelt. Gegen 10 Uhr vormittags brachte die Menge ein tolendas Jubelgetüren aus, als ein Flugzeug über dem Feld erschien und landete. Es stellte sich aber heraus, dass es das Schwester-Flugzeug der „Bremen“, der Jüngers-Eindrier „E3“ war, der von dem eine Meile weit entfernten Kurzflughafen ungefähr 1000 Leute der Ankunft des Flugzeuges „Bremen“, obwohl dessen Eintreffen vor der Mittagszeit nicht erwartet worden konnte. Vergleichbar warnte die Zentrale auf ein verabredetes Zeichen der Stationen in der Nähe des St. Lorenz-Golfes, das die Sichtung des Flugzeuges melden sollte. Gegen 2 Uhr nachmittags waren gegen 3000 Leute am Flughafen versammelt. Gegen 10 Uhr vormittags brachte die Menge ein tolendas Jubelgetüren aus, als ein Flugzeug über dem Feld erschien und landete. Es stellte sich aber heraus, dass es das Schwester-Flugzeug der „Bremen“, der Jüngers-Eindrier „E3“ war, der von dem eine Meile weit entfernten Kurzflughafen ungefähr 1000 Leute der Ankunft des Flugzeuges „Bremen“, obwohl dessen Eintreffen vor der Mittagszeit nicht erwartet worden konnte. Vergleichbar warnte die Zentrale auf ein verabredetes Zeichen der Stationen in der Nähe des St. Lorenz-Golfes, das die Sichtung des Flugzeuges melden sollte. Gegen 2 Uhr nachmittags waren gegen 3000 Leute am Flughafen versammelt. Gegen 10 Uhr vormittags brachte die Menge ein tolendas Jubelgetüren aus, als ein Flugzeug über dem Feld erschien und landete. Es stellte sich aber heraus, dass es das Schwester-Flugzeug der „Bremen“, der Jüngers-Eindrier „E3“ war, der von dem eine Meile weit entfernten Kurzflughafen ungefähr 1000 Leute der Ankunft des Flugzeuges „Bremen“, obwohl dessen Eintreffen vor der Mittagszeit nicht erwartet worden konnte. Vergleichbar warnte die Zentrale auf ein verabredetes Zeichen der Stationen in der Nähe des St. Lorenz-Golfes, das die Sichtung des Flugzeuges melden sollte. Gegen 2 Uhr nachmittags waren gegen 3000 Leute am Flughafen versammelt. Gegen 10 Uhr vormittags brachte die Menge ein tolendas Jubelgetüren aus, als ein Flugzeug über dem Feld erschien und landete. Es stellte sich aber heraus, dass es das Schwester-Flugzeug der „Bremen“, der Jüngers-Eindrier „E3“ war, der von dem eine Meile weit entfernten Kurzflughafen ungefähr 1000 Leute der Ankunft des Flugzeuges „Bremen“, obwohl dessen Eintreffen vor der Mittagszeit nicht erwartet worden konnte. Vergleichbar warnte die Zentrale auf ein verabredetes Zeichen der Stationen in der Nähe des St. Lorenz-Golfes, das die Sichtung des Flugzeuges melden sollte. Gegen 2 Uhr nachmittags waren gegen 3000 Leute am Flughafen versammelt. Gegen 10 Uhr vormittags brachte die Menge ein tolendas Jubelgetüren aus, als ein Flugzeug über dem Feld erschien und landete. Es stellte sich aber heraus, dass es das Schwester-Flugzeug der „Bremen“, der Jüngers-Eindrier „E3“ war, der von dem eine Meile weit entfernten Kurzflughafen ungefähr 1000 Leute der Ankunft des Flugzeuges „Bremen“, obwohl dessen Eintreffen vor der Mittagszeit nicht erwartet worden konnte. Vergleichbar warnte die Zentrale auf ein verabredetes Zeichen der Stationen in der Nähe des St. Lorenz-Golfes, das die Sichtung des Flugzeuges melden sollte. Gegen 2 Uhr nachmittags waren gegen 3000 Leute am Flughafen versammelt. Gegen 10 Uhr vormittags brachte die Menge ein tolendas Jubelgetüren aus, als ein Flugzeug über dem Feld erschien und landete. Es stellte sich aber heraus, dass es das Schwester-Flugzeug der „Bremen“, der Jüngers-Eindrier „E3“ war, der von dem eine Meile weit entfernten Kurzflughafen ungefähr 1000 Leute der Ankunft des Flugzeuges „Bremen“, obwohl dessen Eintreffen vor der Mittagszeit nicht erwartet worden konnte. Vergleichbar warnte die Zentrale auf ein verabredetes Zeichen der Stationen in der Nähe des St. Lorenz-Golfes, das die Sichtung des Flugzeuges melden sollte. Gegen 2 Uhr nachmittags waren gegen 3000 Leute am Flughafen versammelt. Gegen 10 Uhr vormittags brachte die Menge ein tolendas Jubelgetüren aus, als ein Flugzeug über dem Feld erschien und landete. Es stellte sich aber heraus, dass es das Schwester-Flugzeug der „Bremen“, der Jüngers-Eindrier „E3“ war, der von dem eine Meile weit entfernten Kurzflughafen ungefähr 1000 Leute der Ankunft des Flugzeuges „Bremen“, obwohl dessen Eintreffen vor der Mittagszeit nicht erwartet worden konnte. Vergleichbar warnte die Zentrale auf ein verabredetes Zeichen der Stationen in der Nähe des St. Lorenz-Golfes, das die Sichtung des Flugzeuges melden sollte. Gegen 2 Uhr nachmittags waren gegen 3000 Leute am Flughafen versammelt. Gegen 10 Uhr vormittags brachte die Menge ein tolendas Jubelgetüren aus, als ein Flugzeug über dem Feld erschien und landete. Es stellte sich aber heraus, dass es das Schwester-Flugzeug der „Bremen“, der Jüngers-Eindrier „E3“ war, der von dem eine Meile weit entfernten Kurzflughafen ungefähr 1000 Leute der Ankunft des Flugzeuges „Bremen“, obwohl dessen Eintreffen vor der Mittagszeit nicht erwartet worden konnte. Vergleichbar warnte die Zentrale auf ein verabredetes Zeichen der Stationen in der Nähe des St. Lorenz-Golfes, das die Sichtung des Flugzeuges melden sollte. Gegen 2 Uhr nachmittags waren gegen 3000 Leute am Flughafen versammelt. Gegen 10 Uhr vormittags brachte die Menge ein tolendas Jubelgetüren aus, als ein Flugzeug über dem Feld erschien und landete. Es stellte sich aber heraus, dass es das Schwester-Flugzeug der „Bremen“, der Jüngers-Eindrier „E3“ war, der von dem eine Meile weit entfernten Kurzflughafen ungefähr 1000 Leute der Ankunft des Flugzeuges „Bremen“, obwohl dessen Eintreffen vor der Mittagszeit nicht erwartet worden konnte. Vergleichbar warnte die Zentrale auf ein verabredetes Zeichen der Stationen in der Nähe des St. Lorenz-Golfes, das die Sichtung des Flugzeuges melden sollte. Gegen 2 Uhr nachmittags waren gegen 3000 Leute am Flughafen versammelt. Gegen 10 Uhr vormittags brachte die Menge ein tolendas Jubelgetüren aus, als ein Flugzeug über dem Feld erschien und landete. Es stellte sich aber heraus, dass es das Schwester-Flugzeug der „Bremen“, der Jüngers-Eindrier „E3“ war, der von dem eine Meile weit entfernten Kurzflughafen ungefähr 1000 Leute der Ankunft des Flugzeuges „Bremen“, obwohl dessen Eintreffen vor der Mittagszeit nicht erwartet worden konnte. Vergleichbar warnte die Zentrale auf ein verabredetes Zeichen der Stationen in der Nähe des St. Lorenz-Golfes, das die Sichtung des Flugzeuges melden sollte. Gegen 2 Uhr nachmittags waren gegen 3000 Leute am Flughafen versammelt. Gegen 10 Uhr vormitt

Bedeutung der Einwanderung für Canada

(Eingesandt.)

Werter "Courier"! Schon öfter bin ich hier und da mit Leuten zusammengekommen, welche sich aus Land geben. Und dies wird gegen das Heimkommen von Einwanderern aussprechen. Ich verlachte dann immer nach besten Kräften und Gewissen, meine und die Ansicht von 95 Prozent unserer kanadischen Bevölkerung auszusprechen; doch steht einem ja leider nicht immer genügend Zeit zur Verfügung, die Angelegenheit ausführlich dargulegen.

Canada ist ein etwas größeres Land, als unter südlicher Nachbar, die Vereinigten Staaten. Wir haben rund zehn Millionen Einwohner. Die Ver. Staaten haben ungefähr 120 Millionen. Wir haben noch verschiedene Millionen Ader des besten Bodens, auf welchem noch Hunderttausende von streitenden, tüchtigen Farmern ihr Heim gründen können. Wir haben außerdem noch unermessliche Schätze von Silber, Kupfer, Zinn, Nickel, Gold und anderen Erzen in der Erde schlummern, welche darauf warten, daß unternehmende Mineralindustrie sie entdeckt. Wir haben ebenso wie die anderen Erze dort aus der Erde zu ziehen. Das ist die obige Tatsache in der Entwicklung unserer Bergwerke nördlich von The Pas in Manitoba. Ich bin nicht ganz sicher, ob es 70 oder 80 Meilen nördlich von The Pas und auch von der nächsten Eisenbahn entfernt ist; durch diese Bildnis wurde dieser vergangene Winter von etwa 500 Mann die Eisenbahn gebaut. Wie die Zeitungen berichten, ist die größte Hälfte bereits fertig, und wenn ganz fertig, werden um die Stellen herum, wo man Kupfer, Silber und die anderen Erze dort aus der Erde holt, so viele Häuser gebaut, daß dort nach den Angaben der Bergwerks-Gesellschaft vorläufig wenigstens 1000 Arbeiter, Beamte, Ingenieure usw. ihre Heim aufzubauen können. Wenn man von 1000 Arbeitern spricht, so versteht man darunter immer, daß dann wenigstens eine kleine Stadt von 3 bis 5000 Einwohnern innerhalb 3 bis 4 Jahren dort aus der Erde machen wird. Ich habe solches beobachtet können im nördlichen Ontario, wo vor 10 oder 15 Jahren Bären und Wölfe ihr Beutes trieben und jetzt findet man moderne Städte von 5 bis 15.000 Einwohnern. Und dann sind da auch unter großer Baldachin, unsere ungeheuren Wasserfälle, welche immer mehr um sich greifende Bergindustrie, die sichere, welche besonders in British Columbia blüht, ebenso die Gemüse- und Obstzüchtung des fernen Westens, welche

nach den staatlichen Statistiken — nach den staatlichen Statistiken — immer größerer Umfang annehmen. Viele unserer Angehörigen und Bekannten arbeiten in Papiermühlen, in elektrischen Kraftwerken oder in solchen Fabriken, welche wiederum Walfische oder irgend welche Beutelsarne für die Werke liefern. Ein so großes Land, wie es das ist, kann nur dann blühen, wenn jahrs jährlich ein Strom von neuen Arbeitskräften, neuen Talenten in unsere reiche Bergwerksförderung einfließt. Diese Leute von Neuanfängen bedürfen natürlich da und dort der Hilfe, des Rates, der Anleitung von solchen, welche mit den Verhältnissen durch ihren jahrlangen Aufenthalt vertraut sind. Was die georgte Arbeit in dieser Hilfsleistung anbelangt, so ist ja auch ein Heer von gefüllten Beamten der Regierung und der Eisenbahnen, sowie auch von mehreren religiösen Gesellschaften überall zu finden, welche ihr Bestes in dieser Sache tun. Arbeitslose wird es immer geben, das ist bei der Verschiebung und Umstellung von Tausenden von Arbeitskräften von einem Erdteil in den anderen nicht anders möglich. Und solche Arbeitslosigkeit von einem oder dem anderen wird immer nur kurze Zeit dauern. Denn das Gerechtigkeitsbeamten bringen ja unmittelbar Arbeit mit sich und zwar für Tausende von unseren eigenen Landsleuten. Beginnen wir mit dem Eisenbahntransport: Jeder Extrazug und in diesen kommenden Monaten wird munter schwer beladen sein mit Verwandten und Freunden von uns allen braucht eine größere Anzahl von Weichensteller, Car-Reparatoren usw. die Leute gehen meistens aufs Land, sie brauchen darmkränkliche Groceries, Lebenswaren (Schuhe, Kleidung) und die unzähligen kleinen Dinge, welche unser heutiges Leben nötig und angenehm machen. Manche müssen Häuser und Ställe bauen und dazu ist vielerlei nötig, was von Windeis oder Regen oder irgend einer anderen Stadt unseres Landes gebracht wird und durch die Hände unserer Väter, Söhne, Töchter oder Freunde geht, und ihnen zu ihrem Wohnen verhilft. Aber wenn ich weiter oben von eingeschränkten sprach, so sind solche meistens immer nur in den größeren oder kleineren Städten zu finden und manche finden auch selber schuld daran. Denn unsere Landesfeste lassen wohl Einwanderer von England, Frankreich, Deutschland und einigen weiteren Ländern etwas freien Raum hinsichtlich ihrer Ansiedlung, machen es aber

hatten vielleicht einen unklaren Blick über Canada zum Beispiel, doch bei weitaus den meisten sind Verwandte oder Bekannte bereits hier und manches, was in Briefen nach dort geschildert wurde, hat ganz natürlich bei ihnen ein Verlangen und Schenken wiedergefunden, auch nach diesem fernen "America" (wie sie es oft nennen) auszuwandern. Nun ist ja, wie wir täglich auch hier in den Zeitungen lesen können, der politische Himmel nicht ganz frei von Kriegswolken und wenn man darüber in einem oder dem anderen Lande vielleicht auch noch mit anderen politischen Schmerzen zu tun hat, monate- und selbst jahrelang arbeitslos ist, so kann man schon bald diese verschiedenen Wünsche seiner Stammesgenossen verlieben.

Angenommen ich und Du waren noch drüben und wir würden hören, daß unsere Verwandten und Freunde hier unter Hierherkommen gerne seien oder vielleicht gar der Sache abgleichend geneigter geworden wären. Was würden wir dabei empfinden? Ich denke, es ist unsere christliche Pflicht, wo immer wir können, auch in dieser Einwanderungsstadt unsere Sympathien, unser guten Willen zu zeigen, ja selbst — eine helfende Hand zu bieten, wie es schon eine Anzahl guter Bürger dieses Landes tun. Und indem wir dieses tun, treten wir unmissverständlich in die Reihen der Pioniere Canadas und es gibt für einen Bürger eines Landes nichts Schöneres, als an dem Aufbau seines Landes teilzunehmen.

In den Jahren 1910 bis 1913 kam die größte Zahl von Einwanderern, welche je in den Grenzen unseres Landes aufgenommen wurde und zwar 400.000 pro Jahr. Alle, welche diese Zahlen bereits hier erlebt haben, wissen von einer großen Tätigkeit überall zu berichten. Und so war es immer. Ich mehr und geregelter die Einwanderung stattfand, deito mehr waren der Arbeitsmangelkeiten für Jung und Alt, Arm und Reich.

Vor, sagen wir, ungefähr hundert Jahren waren in den Staaten auch nur etwa 10 Millionen Einwohner. Dieses Land wäre nie so bewohnt geblieben, hätte niemals Millionen von Seehändlern, Farm- und Geschäftseignern hervorgebracht, wenn nicht jedes Jahr Hunderttausende von Einwanderern aus allen Ländern Europas nach dort gekommen wären. Die Staaten werden jetzt das reichste Land der Welt genannt. Millionen von ihren Dollars sind im westlichen Canada in allen möglichen Unternehmungen investiert. Diese Kapitalanlagen oder gelehrte Gelder stehen in unseren Hypotheken (Mortgages), Fabriken, Municipal- oder Stadtanlagen. Etwa 25 bis 30 Millionen Dollars müssen laut Kontrakt von einer Finanzgesellschaft in New York und unserer Ottawa-Regierung in den fünf Monaten vergangenen, in der elektrischen Kraftstation und in Papiermühle, welche ebenfalls etwa 100 Meilen östlich davon gebaut werden wird, angelegt werden.

Hatten vor hundert Jahren die 10 Millionen Bürger der Staaten die Einwanderer nicht hingelassen, so würden auf manchem großen Gebiet der Staaten die Bütte und Wölfe sich noch tummeln und wir würden diese finanzielle Hilfe und manches andere Gut von dort nicht haben.

Auch unsere europäischen Länder hätten in den letzten Nachkriegsjahren nicht die finanzielle Hilfe erhalten, welche ihnen weniengsten zum Teil wieder auf die Beine gehoben hat. Zuerst vor vielen Jahren, gab Europa Leute und Kapital an das junge und schwache Amerika. Zu den letzten 10 bis 25 Jahren hat Amerika, wenn ich es so ausdrücken soll, die Zinsen für diese geschäftigen Männer und Pionierkräfte in finanzieller Ausbildung wieder ertritten. Und so dreht sich das große Weltrat immer weiter. Was die Staaten früher waren, ist Canada heute; was die Staaten werden, wird Canada werden, und keine Gesetze oder engerzige Einstellung wird die Zukunft ändern, dieses Verden aufhalten!

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400 mit Zinsen zu 8 Prozent als volle Begleichung für die Steuern an G. L. Richmond Quarter (S.E. 4-11-8) bis zum 31. Dezember 1927. Angenommen.

Von Mr. Keenan, daß wir eine Note von Geo. Dajh annehmen für \$400

Regina und Umgegend

Frau Max Schmidt gestorben

Am Samstag, den 14. April, abends 11 Uhr 30, wurde im General Hospital zu Regina Frau Frieda Schmidt, geb. Gaegi, Gattin von Herrn Max Schmidt, 2931 Montreal Straße, durch einen Herzschlag plötzlich aus dem Leben gerissen. Sie war schon seit längerem Zeit leidend und bereits vor zwei Monaten im Hospital, feierte aber noch Hause zurück, bis sich am Samstag ihr Zustand verhämmerete und sie nochmal in das Hospital verbracht werden musste. Dort trat der Tod so unerwartet ein, dass nicht einmal die Mann mehr vorreden Zeit sich einzufinden konnte.

Frau Schmidt war in Wola, Kanton Aargau, Schweiz, am 24. Oktober 1866 geboren, hat also ein Alter von 61 Jahren und ledig Monaten erreicht. Sie verheiratet ist im Jahre 1899 mit Herrn Max Schmidt von Dena, Deutschland. Beide wanderten im Jahre 1914 nach Canada aus und ließen sich in Regina nieder, wo sie seitdem immer gelebt haben. Die Ehe blieb kinderlos. Herr und Frau Schmidt adoptierten daher einen Sohn, der als Hans Schmidt in Edgewood, B.C., lebt. Die Verstorbenen wird hier bestattet von ihrem Sohn und ihrem Viefreund, sowie von einer Schwester in Blaichach, Bayern, einem Neffen in St. Moritz, Schweiz, einem Neffen in Hüttenheim, Glarus, einer Nichte in Winterthur, Schweiz, und einer Nichte in Zürich, Schweiz. (Das inhaltige Beileid des "Courier").

Heizer bei Ausübung seiner Pflicht aertorben.

Herr Norman Kable Kenton, 41 Jahre alt, starb am Sonntag plötzlich bei Ausübung seiner Pflicht auf einem Dienstzug aus Bremen nach Swift Current. Der Waldarbeiter ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Gne ichr schone Hochzeit wurde am Mittwoch Abend, 11. April, in der ev.-lutherischen Dreieinigkeitskirche gefeiert. Das glückliche Brautpaar war Arl. Wilhelmine Traunier, Tochter des verstorbenen Herrn Joh. Traunier und der Frau A. Traunier, 2223 Toronto Str. und Herr Emil P. Wagner von Zehn, Sohn von Herrn und Frau Fred Wagner. Herr P. Wagner nahm die Trauung vor. Die Braut betrat die Kirche unter den Klängen des Hochzeitsmarsches aus "Lobmarin", geführt vom Organisten Herrn Harry Seigel. Sie wurde von ihrem Onkel Herrn Georg Laut zum Altar geleitet. Herr. Maria Traunier, die Schwester der Braut, und Arl. Karoline Schmidt waren Brautmaiden. Der Brautpaar war begleitet von seinem Bruder, Herrn Martin Wagner u. Herrn Heinrich Schmidt. Ein vorsichtiges Hochzeitsseminar wurde im Hause der Brautmutter fertig. Für die Singviren und Durstigen war reichlich gejagt. Auch fehlte es nicht an tollpädeliger Unterhaltung. Etwa 45 Personen wohnten der Hochzeitsfeier bei. Besonders Dank gebührt der Mutter der Braut, dem Eltern des Brautpaares und den wadern Wöhnen. (Unsere besten Wünsche dem Brautpaar!)

Die Trauung von Arl. Rosa Nieder aus Thun, Kanton Bern, Schweiz, mit Herrn Ernst Boehlen von Regina, fand, wie fürs mitgeteilt, am Dienstag, den 10. April, abends 7 Uhr, in der ev.-lutherischen Dreieinigkeitskirche statt.

Bauhaus auf Farm von Georg Kiffel niedergebrannt.

Am Montag Morgen um 9 Uhr brannte auf der Farm von Herrn Georg Kiffel, etwa 1 Meile östlich von Regina, durch unbekannte Ursache ein Neuer aus, dem das Bauhaus samt Möbeln und sonstigen Inhalten wie Kleider, Bargeld usw. vollständig zum Trotz fiel. Die Eltern von Herrn Kiffel, welche die Farm bewohnten, waren gerade im Stalle befürchtet, dass der Brand entstand. Das Feuer griff infolge des herrschenden Sturmwindes so schnell um sich, dass die herbeigeeilten Nachbarn nichts mehr retten konnten. Der Brandbeschaden der nicht durch Versicherung gedeckt ist, beläuft sich auf etwa \$2000.

Jäger-Vergleichsamt holt \$35,000.- Blot.

Ein Kontrakt zur Errichtung eines modernen Jagdgebätes im 2300 Block, Eliza Ave., südlich vom Donaum-Bloß, wurde vom Jäger-Vergleichsamt und der Poole Construction Company abgeschlossen. Bald ausgefüllt wird das neue zweistöckige Gebäude sich auf \$35,000 belaufen. Es wird ein Säsfathianen-Ziegelbau sein, durchaus feuersicher, mit Terrassentreppe und fertig zum Betrieb am 15. August. Ein moderner Kühlraum wird sich im Kelleretages befinden. Die Borderräume werden als Geschäftsräume und Ausstellungsräume benutzt werden, während im zweiten Stock sich kleine Wohnungen befinden, aus zwei Zimmern und Bad bestehend.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespondenz von Allan und Sels.

Herr Jakob Schneider, bisher in der Gemeinde Sels bei Allan, Sask., ist mit seiner Familie nach Regina überredet und hat das Haus 2046 Wallace Straße gekauft, das er in ferner Zeit bewohnen wird. Herr Schneider dankt der Gemeinde Sels für alle Unterstützung beim Ausserfall und mindest allen den Sels und Allan eine gute Ernte. Familie Schneider hofft auf weitere Nachrichten aus ihrer neuen Adress in Regina und freut sich auf jede Korrespond

Der Courier=Erzähler

Die Entdeckung

Erzählung von Wolfgang v. Lengeler.

Das Ehepaar Gießelamp lebte in glücklicher Ehe. Alfred Gießelamp, ein etwas dicker, furchtiger und gutmütiger Mensch, war bei einer etwas stark frequentierten Zigarettenausstellung, und befahl mir eine einzige Zigarette zu kaufen. Er war mit Louis und Seele Amateurphotographen Emma Gießelamp, eine blonde, rosig draffige junge Frau, koste ausgeschnitten und las gerne Romane; im übrigen strahlte sie virtuous Strümpfe.

Es gab für Alfred Gießelamp nichts Schöneres, als einen Sonntag, wenn er, seinen Apparat an einem breiten, gelben Lederrücken über die Schulter gehängt, frühmorgens mit seiner Frau in die Umgebung der Stadt fahren konnte, um für seine photographischen Interessen Motive zu suchen. Ein Jagdeifer konnte dann bereits im Vorortzug solche Dimensionen annehmen, daß er vor dem Superettier stand, die zu einem Rechteck aufgetragten Finger vor das Auge hält, ständig verdeckt, in der vorübergehenden Landschaft ein photographisch interessantes Motiv zu finden. Frau Emma sagte dann oft mit einem schüchternen Seitenblick, die zu ihm gehörten:

Aber Alfred, warte doch noch ein bisschen."

Das Sonntagsvergnügen des Ehepaars Gießelamp bestand nun darin, daß, wenn sie an ihrem Belümungsraum angelangt waren, Alfred Gießelamp, nachdem er halb sein

Gegenteil von Gießelamp, lang, mager und dürr, von Beruf Lehrer der nahegelegenen 28. Gemeindeschule, wurde mit Alfred Gießelamp eines Tages in dessen Laden bestellt, als er für seinen Onkel ein feines Kindergarten-Zigarettenlager wollte. Gießelamp, der keine besonders feine Sorte zu kaufen wußte, empfahl diese mit einem jahrelang gehobenen Gedächtniswall und mischte in seine Zubereitung einer zufälligen Gedankenverbindung nachgedacht, ein Stütz von Schiller. Damit gewann der Theodor Schöning Sympathie und aus einem angelehnnten Gespräch brachte sich eine Freundschaft zu entwinden.

Theodor Schöning war bald der gern gesuchte Begleiter von Gießelamps auf den sonntäglichen Vormittagsausflügen.

Alfred Gießelamp nahm das um lieber, da er in Schöning einen interessierten laufenden Zuhörer für seine so gesehneten photographischen Interessen fand. Emma fand Schöning sehr unterhaltend, um so mehr als es sich herausstellte, daß ihr Vater in den meisten Städten Österreichs eine Gemütswarenhandlung besaß.

Wenn man dann im Grünen angelangt war, Gießelamp, seine Frau und Schöning das Frühstück verzehrt hatten, wurde es bald zur Gewohnheit, daß Schöning zurückblieb und Frau Emma aus dem gerade zur Versteck bestimmt Roman vorlas, während Gießelamp wie gewöhnlich die Motivsuche ging.

An einem dieser Sonntage, war einer jener Frühlingsstage, deren früher belebender Morgen die Menschen so leicht unternehmungslustig werden läßt, als Gießelamp und Schöning, nachdem sie den Vorortzug verlassen hatten, nahm am Abend in einem kleinen Platzchen, fanden Man fehlte, sich losgelöst wieder — Gießelamp sah nur furchtbar weinen Aparat in Reichweite neben ihm — und Emma begann das Zeitungsausflug auszuführen. Gießelamp, der, sobald er seine Wohlheit beendet hatte, das Gespräch abbrach, instinktiv nach seinem Apparat griff, und diesen über die Schulter hing, bemerkte gar nicht, daß zwischen seiner Frau und Schöning eine gewisse Verlegenheit zu herrichten schien, die sich in einem unbeholfenen, lächelnden Schweigen äußerte. „Ich gebe jetzt“, sagte er, „ich gebe jetzt unterhalte dich auch“ und schon war er im Gedächtnis verschwunden.

Mit finstern Augen, voller Jagdeifer, musterte er während der Streife seine Umgebungen. Seiner Gewohnheit gemäß blieb er alle paar Schritte stehen, spreiste Daumen und Zeigefinger zum Rechteck geformt vor sich her, und suchte Bildmotive

Volga German Agency, Inc.

4787 Milwaukee Ave., Chicago, Ill.

Bertritt die Interessen aller in den Vereinigten Staaten und Canada lebenden Deutschen Ausländer.

Geldsendungen nach allen Ländern und anderen Ländern.

Schiffskarten für alle Linien. Ausfuhr landwirtschaftlicher Maschinen nach Außland.

Verlangt Auskunft.

jeine Kamera einzufangen.

Der Tag war zum Photographieren bestens geeignet, denn die Luft war frisch und klar, und das Licht der Sonne zeichnete klare modelliert Schatten und Bilder. Alfred Gießelamp machte eine Reihe Aufnahmen und mit jeder Aufnahme machte seine photographische Leidenschaft. So war er bald über eine Brücke des Flusses gekommen und bestand sich nun auf dem gegenüberliegenden Ufer. Plötzlich blieb er stehen, denn eine besonders reizvolle Landschaftsgruppierung des Flusses mit dem fernliegenden anderen Ufer zeigte. Schnell war die Kamera bereit und die Aufnahme gemacht. Dieses Bild, von dem er sich besonders viel versprach, ließ ihm keine Ruhe mehr. Daß wohl alle er den Weg zurück, um so schnell wie möglich nach Hause zu kommen und die Entwicklung des Negativs vorzunehmen. Am Lagerplatz seiner Frau und Schönings angelangt, wunderte er sich einen Augenblick, die beiden nicht vorzufinden. Ungeduldig legte er die Hand an den Mund und rief ihren Namen. Aus allernächstem Hause hörte er Antwort und gleich darauf traten Emma und Schöning ein wenig hastig aus dem Gebäude. „Da bist du ja schon!“, sagten Emma und Schöning, gingen auf ihn zu und schüttelte ihn ganz unmihiert die Hand. Gießelamp, der in Gedanken bereits mit der Entwicklung der aufgenommen Bilder beschäftigt war, schaute nicht darauf. Er trug zur Zeit und bald darauf kam man im Vorortzug. Auf der Station, an der man anstieß, verabschiedete sich Schöning, und Gießelamp eilte nach Hause. In seiner Dünftammer angelangt, nahm Alfred Gießelamp eilig die beiden Filmreihen aus dem Futteral und tauchte sie in das Entwicklungsbad. Das rote Licht der Lampe spiegelte sich zuckend in den hellen Flüssigkeit und die grünliche Emulsion begann von der Gelatine des Filmstreifens zu weichen. Ein Seuzer der Befriedigung entzog sich den Lippen. Er hatte selten klarer und besser kombinierte Aufnahmen gesehen.

Als er diesmal genommene Aufnahme betrachtete, dröhnte ein Klopfen gegen die Tür. Es war seine Frau, die ihn zum Essen rief. „Ich komme gleich“, antwortete Gießelamp und begann erstaunt mit einer bereitliegenden Schere den Filmstreifen in einzelne Bilder zu zerschneiden. Neugierig, wie wohl das letzte Bild gelungen sein mochte, stellte er schnell eine Klappe davon her und zog dann zu Ende. Das noch leuchtende Licht legte er neben den Suppenteller. Während er die Suppe löffelte, hielt er plötzlich jäh inne und starrte auf das Bild.

„Was hast du denn, Alfred?“ fragte seine Frau. „Richtig“, stammelte Gießelamp, „nichts“, stand auf, ließ Suppe und Braten im Stück und schlief sich wieder in seine Dünftammer ein. Hier knipste er volle Beleuchtung an, nahm eine Klappe zur Hand und betrachtete die Aufnahme. Walter Schneid trat ihm auf die Stirn, denn inmitten des Bildes, das ein Knapp am Ufer des Flusses gelegenes Gebüsch zeigt, sah er die Konturen zweier Menschen, die sich umschwirrten.“

„Entschuldigung!“ sagte Mr. Stewart. „Ach, es ist nicht so schlimm. Vor der Vorstellung reizen Sie die Tiere und lassen Sie in ein Tuch beißen, um sie zu entgiften.“

„Aber später.“ „Ja — später ist es wieder gefährlich. Die Tiere sollen übrigens nicht sterben.“

Die Hausherrin erhob sich und ging durch die offene Tür der Veranda in den anstoßenden Salon. Die Herren sahen, wie sie den Käfig aufklappte und den Klavierboden zurecht stellte.

„Waren Sie wieder zum Schießen von — wie heißt es doch? — Ton — Ton — ?“

„Ja, Mr. Stewart! Tontauben meinen Sie?“

„Stimmt!“ hatten Sie guten Sport?“

„Danke, ja — ich war heute gut ausgelaufen.“

„Keinen Feindschaft?“

„Zweimal ging's daneben.“

„Alle Achtung!“ sagte Mr. Stewart bewundernd.

Aus dem Salon verlief leise die Lüne des Riesen-Spinners. Die Herren lauschten schwiegend. Kurz danach brach die Melodie mit einem Klatschen ab.

„Stewart, der der Tür am nächsten steht, wandt den Kopf und erschrak. Beklemmt hob er die Hand. Die anderen Herren sprangen auf und häuften durch die Tür.“

„Da läuft auf dem vorherigen Rande des Flusses leicht zusammengerollt eine etwa 3 Fuß lange Schlange, den Hals mit dem Kopf etwas erhoben.“

„Man sah die gehäulte Zunge spielen — knapp zwei Fuß vor dem

als die seiner Frau und Schöning erraten ließen.“

Die Dunftammer Alfrag Gießelamp wurde inzwischen Zeit wieder zu einer Spießfammer, und Schöning vermied es, den Laden zu betreten — sonst geschah nichts.

Übertriebene Sachlichkeit.

Bei dem Jaden Kreisstadt vertrat die Dünftammer Alfrag Gießelamp die Interessen aller in den Vereinigten Staaten und Canada lebenden Deutschen Ausländer.

Geldsendungen nach allen Ländern und anderen Ländern.

Schiffskarten für alle Linien. Ausfuhr landwirtschaftlicher Maschinen nach Außland.

Verlangt Auskunft.

Die Raja.

Zeichnung von Carl Holm.

Es war einige Jahre vor dem Kriege. In Colombo verkehrten die dort ansässigen Angehörigen der verschiedensten Nationen in höflicher Gesellschaft. Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung. Am großen, wohlgelebten Parkbank, die in der Gloriette, der Straße von Colombo, gelegen war. Man sprach natürlich mit Bildern auf die beide Gäste des Hauses, den auf Umsatzkreise befindlichen Lieutenant Verder und den jungen Orientalischen Doctor Niederding, der hier auf dem Wege nach Süderindien Station gemacht hatte. Außerdem den beiden war ein dritter Gast, ein Engländer namens Stew Londoner Experiment. Zu ihrem Art, jugend, Breiter einer großen Korbstiefel zurückgeworfen, lächelte die junge blonde Frau, vor der ein großer Korb stand, um so schnell wie möglich nach Hause zu kommen und die Entwicklung des Negativs vorzunehmen. Am Lagerplatz seiner Frau und Schönings angelangt, wunderte er sich einen Augenblick, die beiden nicht vorzufinden. Schon war die Kamera verloren, als er den Fluss überquerte. Die beiden waren nicht zu Hause gewesen, und kehrten erst später zurück.

Die Raja. Zeichnung von Carl Holm.

Es war einige Jahre vor dem Kriege. In Colombo verkehrten die dort ansässigen Angehörigen der verschiedensten Nationen in höflicher Gesellschaft. Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend eines Vortages lag im offenen Vorhang des wuchtigen Bungalows von Munthe der Straße, durch seine Gazebohänge gegen den Anturium der Nachbarschaft geschützt, eine kleine Gesellschaft in behaglicher Unterhaltung.

Am Abend

Wunderbare Naturkräfte

Die geologische Geschichte Neuflands ist den Gelehrten ziemlich gut bekannt, die interessanten vulkanischen Erscheinungen verschiedenster Art geben zahlreiche Anhaltspunkte, um sich ein gutes Bild von den fernsten Zeiten zu machen, als noch kein Maori, geschweige denn ein Weiße den Fluß auf die Inseln gekrochen war. Seltener bietet sich dagegen die Möglichkeit, auf Grund unmittelbarer Anschauung eine Vorstellung vom Aussehen einer Gegend vor einigen Jahrhunderten zu gewinnen. Die Anlage eines großen Hafens bei Arapuni im Pukato-Huße hat nun eine tolle Gelegenheit gegeben. Bei diesen Arbeiten erwies es sich als nötig, den Fluß abzudämmen und sein Wasser in einen Strom zu verwandeln, der sich später in der Gegend bildete und sie unter Wasser setzte, verhinderte das Verfaulen und Vermödern der Stämme, die jetzt durch einen Zufluß wieder ans Tageslicht gebracht wurden und den Bewohnern der Gegend billiges Feuerholz liefern.

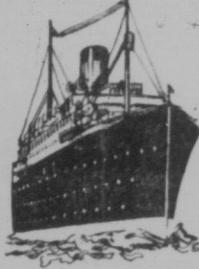
Frauenbewegung in Buchara.

Infolge der empfindlichen Verarbeitung der Stämme beginnen auch in der moschmedanischen Frauennelt des orientalischen Australs die Jahrhunderte alten Sitten zu verschwinden. In Buchara haben während des letzten Jahres mehr als 110,000 Moschmedanerinnen den Schleier unterblieben trotz aller Schwierigkeiten und zweitens die Fahrt ins unbekannte Innere des Landes und nach tatsächlich auf die Ruinen einer Riesenstadt, die davon zeugten, daß ihre einzige Bevölkerung von mindestens einer Million Menschen auf einer hohen Kulturlinie stand. Die unzähligen Stämme sind von Städten bis zu kleinen Dörfern überall ausgewandert, tragen nun noch die alte Kleidung — meist auch häusliche — Frauen. Die jungen — nach untenen Bezeichnungen der Stämme wurde durch ihre Lage im Innern von Städten und Städten wimmeln, erhöht. Ein eingeborener wagte dem Dorfheim in die Dörfer zu folgen. Es folgten ihm die Moschmedanerinnen der 110 ehemaligen Stämme und die geflüchteten Emigranten mit europäischen Begleitern. Als der Jürit nach Afghanistan kam, waren nur 10 seiner Haremstämme in die Verbannung gegangen, folgten ihm nur 10 seiner Haremstämme. Die übrigen zogen es vor, in dem schönen Palast zu bleiben, und haben ihn auch trotz der Raumungsbesteuer des Landes beherrscht.

Die Gelegenheit gegeben. Bei diesen Arbeiten erwies es sich als nötig, den Fluß abzudämmen und sein Wasser in einen Strom zu verwandeln, der sich später in der Gegend bildete und sie unter Wasser setzte, verhinderte das Verfaulen und Vermödern der Stämme, die jetzt durch einen Zufluß wieder ans Tageslicht gebracht wurden und den Bewohnern der Gegend billiges Feuerholz liefern.

THE CUNARD LINE

Alteste Dampferlinie nach Canada



Jetzt ist es an der Zeit, das Herüberbringen Ihrer Familie oder Freunden nach Canada oder die Reise nach der Alten Heimat zu arrangieren.

Schreibt an die Cunard Steamship Company um Auskunft in der eigenen Sprache. Was die Regierung von euch verlangt, wird sofort mitgeteilt und alle Maßregeln werden getroffen.

Billette können hier gekauft werden oder man kann die benötigten Papiere nach Europa schicken an diejenigen, die selbst ihr Billette abholen.

Wenn Sie Geld an Ihre Familie nach draußen senden wollen, dann nach die Cunard Linie Geldüberweisungs-Abteilung schneiden Zahlung.

Die Cunard Linie hat Büros in allen Ländern Europas. Diese werden euren Verwandten und Freunden in jeglicher Weise behilflich sein.

Dampfer gehen direkt nach Canada — ältere Fahrten — kein Aufenthalt.

Schreiben Sie an

CUNARD LINE
270 MAIN ST. WINNIPEG

"Establishing A New Standard in Automobiles"

Wenn Sie die DURANT "65" fahren

Sie werden Sie sagen: "Hier ist die Car, die mir rascheres Fortkommen, mehr Kraft, mehr Geschwindigkeit und leichteres Lenken gewährt, als ich je bei solchen Preisen erwartet hätte."

Sie werden die wahre, sanfte Tüchtigkeit des Benzin-Viertäters spüren, die Sicherheitssicherheit des Windabwehlers, und werden die gesetzte Anstrengung bemerken, die man braucht, um eine "Durant 65" im Verkehr zu lenken.

Wie Passagiere werden ebenfalls entzückt sein, was den Komfort und die Rücksicht, was die Qualität des Polsterung und Innenausstattung, ambesten laagt.

Gehen Sie zu Ihrem nächsten Duranthändler, lassen Sie die Durant "65" — nehmen Sie Ihre Freunde mit — und überzeugen Sie sich ob Ihre Eindrücke nicht dieselben sind, wie wir sie angeben?

THE DURANT

65

Passenger Cars
Fours and Sixes
from \$725 to \$2195
J.A.B. Lonsdale, Ont.
Taxes Extra



The Durant "65" Six Cylinder
Built in four models, Four Door Sedan; Coupe, with
Rear Seat (Illustrated); Four Door Sport Coupe;
Coupette, with Rear Seat.

Built by
Durant Motors of Canada, Limited
Toronto — Canada

B-528

DURANT

Rugby Trucks, Four and Six Cylinders; Capacity 1 ton and 1½ tons

SASKATCHEWAN MOTOR Co., Ltd.

Händler für die Provinz Saskatchewan

REGINA

SASKATOON

manches Jahrhundert alt geworden waren, als ein vulkanischer Ausbruch sie unter einem Vulkaneintritt begrub. Dabei wurde ihr oberer Teil fast ganz zerstört. Ein Sumpf, der sich später in der Gegend bildete, und sie unter Wasser setzte, verhinderte das Verfaulen und Vermödern der Stämme, die jetzt durch einen Zufluß wieder ans Tageslicht gebracht wurden und den Bewohnern der Gegend billiges Feuerholz liefern.

Frauenbewegung in Buchara.

Infolge der empfindlichen Verarbeitung der Stämme beginnen auch in der moschmedanischen Frauennelt des orientalischen Australs die Jahrhunderte alten Sitten zu verschwinden. In Buchara haben während des letzten Jahres mehr als 110,000 Moschmedanerinnen den Schleier unterblieben trotz aller Schwierigkeiten und zweitens die Fahrt ins unbekannte Innere des Landes und nach tatsächlich auf die Ruinen einer Riesenstadt, die davon zeugten, daß ihre einzige Bevölkerung von mindestens einer Million Menschen auf einer hohen Kulturlinie stand. Die unzähligen Stämme sind von Städten bis zu kleinen Dörfern überall ausgewandert, tragen nun noch die alte Kleidung — meist auch häusliche — Frauen. Die jungen — nach untenen Bezeichnungen der Stämme wurde durch ihre Lage im Innern von Städten und Städten wimmeln, erhöht. Ein eingeborener wagte dem Dorfheim in die Dörfer zu folgen. Es folgten ihm die Moschmedanerinnen der 110 ehemaligen Stämme und die geflüchteten Emigranten mit europäischen Begleitern. Als der Jürit nach Afghanistan kam, waren nur 10 seiner Haremstämme in die Verbannung gegangen, folgten ihm nur 10 seiner Haremstämme. Die übrigen zogen es vor, in dem schönen Palast zu bleiben, und haben ihn auch trotz der Raumungsbesteuer des Landes beherrscht.

Lindet grohe Linderung in altem canadischen Heilmittel

Sagte Dame aus Nova Scotia über Dodd's Kidney Bills.

Frau S. L. Jamieson gebraucht sie gegen Rückenschmerzen und Nierenleiden North Wallace, N.S., 16 Apr. (Speissel) Ich habe in Canada bei wenigstens einer Person, welche ich Dodd's Kidney Bills schreibe. Sie haben Nierenleiden allgemein in der großen Dominikanischen Republik mehr als 10 Jahre. Sie sind sehr stark und sehr heilhaft. Das macht sie eben so populär heutzutage. Die folgende Aussage von Frau S. L. Jamieson ist hierzulande zur Sache. Sie schreibt: Ich habe Dodd's Kidney Bills gegen Rückenschmerzen eingenommen und dieelben haben mich geheilt.

Dodd's Kidney Bills reinigen das Blut und reines Blut, durch alle Körperteile, welche die Gesundheit und vermehrte Energie für den ganzen Körper. Wenn Sie jemand geschenkt haben, der Nierenleiden hat, werden Sie alles mögliche tun, um dieses Leid zu befreien. Das nächste Mittel sind Dodd's Kidney Bills. Kannen Sie heute an. Bei allen Croquettens erhalten. Wie das Dodd's Kidney Co., Ltd., Toronto 2, Ont.

das ein Fahrtausend lang in Stärke von dreißig Millionen Menschen das Land beherrschte.

Literarische Ecke

Eine neue Dichterin aus Österreich

Paula Grogger, die steirische Lehrerin, erobert Berlin.

Von René Kraus.

Da reden wir immer vom Verfall des deutschen Romans, erbauen uns über Kaffeehaus-Größen, die gerade ihre Konjunktur haben, leben zuviel, wie die Überfertigung den deutschen Widermarkt immer mehr überflügeln — weil wir ja angeblich bei aller Überproduktion kein bedeutsiges Schaffen haben — und in Niederösterreich immer noch nicht einer der bekanntesten Namen im deutschen Schrifttum hat, obwohl in jedem ihrer beiden Romane, die bisher erschienen sind, "Die Gestaltungskraft der Selma Lagerlöf und die Schollenverbündenheit Karl Schönbiers Aufteilung feiern.

Paula Grogger heißt die junge Dichterin. Ihr "Grimminger" war genauso nicht ein Dudi der vorigen Saison. Aber eines der bedeutendsten ersten ersten Jahren in deutscher Sprache, die in den letzten Jahren in deutscher Sprache erschienen sind, ist dieser Roman jedenfalls.

Paula Grogger heißt die junge Dichterin. Ihr "Grimminger" war genauso nicht ein Dudi der vorigen Saison. Aber eines der bedeutendsten ersten ersten Jahren in deutscher Sprache, die in den letzten Jahren in deutscher Sprache erschienen sind, ist dieser Roman jedenfalls.

Karl Marlaun hat sie in einem Zeitungsauftakt "entdeckt". Ein findlich glüheliges Leidet hat sie in den Bürgen, wenn sie von dieser ersten großen Würdigung ihres Schaffens spricht. Aber sie spricht nicht sehr viel von diesen Dingen. Höchstens, daß sie feststellt: Sie habe jetzt weniger Stunden zu unterrichten als früher. Weil der steirische Landestrat weiß, was das Österreich einen Dichter schuldig ist. Freilich wird sie dafür auch nicht unbedingt in ihren Beziehungen als Lehrerin gefürchtet. Weil der Österreich auch gerne schulisch ist.

Weil sich Frau Fiedler mit Recht

beruft auf dem Namen, der seit 1735 geprägt ist.

Paula Grogger erwidert nur so ganz altmodisch

und voll von Sommerwind und ähnlich überlebten Dingen reden sie.

Rührend, zuschauen, wie die seltenen Frau Hof hält. Sicher ist es ihr am liebsten, wenn sie überhaupt nicht sprechen muß. Wie sie aber doch, so wird sie unvermeidlich verlegen und erröten. Sie ist doch kein routinierter Filmstar, der es in den Fingergriffen hat; wie es gemacht wird — sondern nicht mehr als eine Dichterin von Gottes Gnaden. Gott ist ihre Art von "marion so und so" angegeben, sondern von irgend einer Schneiderin aus Kapfenberg. Der aus der Metropole Leoben.

Karl Marlaun hat sie in einem Zeitungsauftakt "entdeckt". Ein findlich glüheliges Leidet hat sie in den Bürgen, wenn sie von dieser ersten großen Würdigung ihres Schaffens spricht. Aber sie spricht nicht sehr viel von diesen Dingen. Höchstens, daß sie feststellt: Sie habe jetzt weniger Stunden zu unterrichten als früher. Weil der steirische Landestrat weiß, was das Österreich einen Dichter schuldig ist. Freilich wird sie dafür auch nicht unbedingt in ihren Beziehungen als Lehrerin gefürchtet. Weil der Österreich auch gerne schulisch ist.

Weil sich Frau Fiedler mit Recht

beruft auf dem Namen, der seit 1735 geprägt ist.

Paula Grogger erwidert nur so ganz altmodisch

und voll von Sommerwind und ähnlich überlebten Dingen reden sie.

Rührend, zuschauen, wie die seltenen Frau Hof hält. Sicher ist es ihr am liebsten, wenn sie überhaupt nicht sprechen muß. Wie sie aber doch, so wird sie unvermeidlich verlegen und erröten. Sie ist doch kein routinierter Filmstar, der es in den Fingergriffen hat; wie es gemacht wird — sondern nicht mehr als eine Dichterin von Gottes Gnaden. Gott ist ihre Art von "marion so und so" angegeben, sondern von irgend einer Schneiderin aus Kapfenberg. Der aus der Metropole Leoben.

Karl Marlaun hat sie in einem Zeitungsauftakt "entdeckt". Ein findlich glüheliges Leidet hat sie in den Bürgen, wenn sie von dieser ersten großen Würdigung ihres Schaffens spricht. Aber sie spricht nicht sehr viel von diesen Dingen. Höchstens, daß sie feststellt: Sie habe jetzt weniger Stunden zu unterrichten als früher. Weil der steirische Landestrat weiß, was das Österreich einen Dichter schuldig ist. Freilich wird sie dafür auch nicht unbedingt in ihren Beziehungen als Lehrerin gefürchtet. Weil der Österreich auch gerne schulisch ist.

Weil sich Frau Fiedler mit Recht

beruft auf dem Namen, der seit 1735 geprägt ist.

Paula Grogger erwidert nur so ganz altmodisch

und voll von Sommerwind und ähnlich überlebten Dingen reden sie.

Rührend, zuschauen, wie die seltenen Frau Hof hält. Sicher ist es ihr am liebsten, wenn sie überhaupt nicht sprechen muß. Wie sie aber doch, so wird sie unvermeidlich verlegen und erröten. Sie ist doch kein routinierter Filmstar, der es in den Fingergriffen hat; wie es gemacht wird — sondern nicht mehr als eine Dichterin von Gottes Gnaden. Gott ist ihre Art von "marion so und so" angegeben, sondern von irgend einer Schneiderin aus Kapfenberg. Der aus der Metropole Leoben.

Karl Marlaun hat sie in einem Zeitungsauftakt "entdeckt". Ein findlich glüheliges Leidet hat sie in den Bürgen, wenn sie von dieser ersten großen Würdigung ihres Schaffens spricht. Aber sie spricht nicht sehr viel von diesen Dingen. Höchstens, daß sie feststellt: Sie habe jetzt weniger Stunden zu unterrichten als früher. Weil der steirische Landestrat weiß, was das Österreich einen Dichter schuldig ist. Freilich wird sie dafür auch nicht unbedingt in ihren Beziehungen als Lehrerin gefürchtet. Weil der Österreich auch gerne schulisch ist.

Weil sich Frau Fiedler mit Recht

beruft auf dem Namen, der seit 1735 geprägt ist.

Paula Grogger erwidert nur so ganz altmodisch

und voll von Sommerwind und ähnlich überlebten Dingen reden sie.

Rührend, zuschauen, wie die seltenen Frau Hof hält. Sicher ist es ihr am liebsten, wenn sie überhaupt nicht sprechen muß. Wie sie aber doch, so wird sie unvermeidlich verlegen und erröten. Sie ist doch kein routinierter Filmstar, der es in den Fingergriffen hat; wie es gemacht wird — sondern nicht mehr als eine Dichterin von Gottes Gnaden. Gott ist ihre Art von "marion so und so" angegeben, sondern von irgend einer Schneiderin aus Kapfenberg. Der aus der Metropole Leoben.

Karl Marlaun hat sie in einem Zeitungsauftakt "entdeckt". Ein findlich glüheliges Leidet hat sie in den Bürgen, wenn sie von dieser ersten großen Würdigung ihres Schaffens spricht. Aber sie spricht nicht sehr viel von diesen Dingen. Höchstens, daß sie feststellt: Sie habe jetzt weniger Stunden zu unterrichten als früher. Weil der steirische Landestrat weiß, was das Österreich einen Dichter schuldig ist. Freilich wird sie dafür auch nicht unbedingt in ihren Beziehungen als Lehrerin gefürchtet. Weil der Österreich auch gerne schulisch ist.

Weil sich Frau Fiedler mit Recht

beruft auf dem Namen, der seit 1735 geprägt ist.

Paula Grogger erwidert nur so ganz altmodisch

und voll von Sommerwind und ähnlich überlebten Dingen reden sie.

Rührend, zuschauen, wie die seltenen Frau Hof hält. Sicher ist es ihr am liebsten, wenn sie überhaupt nicht sprechen muß. Wie sie aber doch, so wird sie unvermeidlich verlegen und erröten. Sie ist doch kein routinierter Filmstar, der es in den Fingergriffen hat; wie es gemacht wird — sondern nicht mehr als eine Dichterin von Gottes Gnaden. Gott ist ihre Art von "marion so und so" angegeben, sondern von irgend einer Schneiderin aus Kapfenberg. Der aus der Metropole Leoben.

Karl Marlaun hat sie in einem Zeitungsauftakt "entdeckt". Ein findlich glüheliges Leidet hat sie in den Bürgen, wenn sie von dieser ersten großen Würdigung ihres Schaffens spricht. Aber sie spricht nicht sehr viel von diesen Dingen. Höchstens, daß sie feststellt: Sie habe jetzt weniger Stunden zu unterrichten als früher. Weil der steirische Landestrat weiß, was das Österreich einen Dichter schuldig ist. Freilich wird sie dafür auch nicht unbedingt in ihren Beziehungen als Lehrerin gefürchtet. Weil der Österreich auch gerne schulisch ist.

Weil sich Frau Fiedler mit Recht

beruft auf dem Namen, der seit 1735 geprägt ist.

Paula Grogger erwidert nur so ganz altmodisch

und voll von Sommerwind und ähnlich überlebten Dingen reden sie.

Rührend, zuschauen, wie die seltenen Frau Hof hält. Sicher ist es ihr am liebsten, wenn sie überhaupt nicht sprechen muß. Wie sie aber doch, so wird sie unvermeidlich verlegen und erröten. Sie ist doch kein routinierter Filmstar, der es in den Fingergriffen hat; wie es gemacht wird — sondern nicht mehr als eine Dichterin von Gottes Gnaden. Gott ist ihre Art von "marion so und so" angegeben, sondern von irgend einer Schneiderin aus Kapfenberg. Der aus der Metropole Leoben.

Karl Marlaun hat sie in einem Zeitungsauftakt "entdeckt". Ein findlich glüheliges Leidet hat sie in den Bürgen, wenn sie von dieser ersten großen Würdigung ihres Schaffens spricht. Aber sie spricht nicht sehr viel von diesen Dingen. Höchstens, daß sie feststellt: Sie habe jetzt weniger Stunden zu unterrichten als früher. Weil der steirische Landestrat weiß, was das Österreich einen Dichter schuldig ist. Freilich wird sie dafür auch nicht unbedingt in ihren Beziehungen als Lehrerin gefürchtet. Weil der Österreich auch gerne schulisch ist.

Weil sich Frau Fiedler mit Recht

beruft auf dem Namen, der seit 1735 geprägt ist.

Paula Grogger erwidert nur so ganz altmodisch

und voll von Sommerwind und ähnlich überlebten Dingen reden sie.

Rührend, zuschauen, wie die seltenen Frau Hof hält. Sicher ist es ihr am liebsten, wenn sie überhaupt nicht sprechen muß. Wie sie aber doch, so wird sie unver

Unterdrückung der Deutschen in Eupen-Malmedy

Sozialisten unterstützen deutschen Protest im belgischen Senat

Brüssel. — Im belgischen Senat flagte der Vertreter Eupen-Malmedys, Senator Eier, in einer Interpretation die belgische Regierung gegenüber der Bevölkerung von Eupen-Malmedy nicht gehalten habe. Die Rechte der Bevölkerung auf die Erhaltung der deutschen Muttersprache und vorteilhafter deutscher Gesetze, wie die Sozialversicherungsgesetze, würden, so führte Eier aus, von den belgischen Behörden in Verviers, die für Eupen-Malmedy zuständig seien, missachtet. Senator Eier warf Malmedy seines deutlichen Charakters beraubt und wallonisiert. Deutsche Lehrer würden durch belgische erstickt, die die deutsche Sprache nicht beherrschten; sogar der Schulinspektor für Eupen-Malmedy habe keine Abneigung vom Deutschen. Von den Beamten in Verviers verstanden nur zwei die deutsche Sprache. Auch wirtschaftlich werde Eupen-Malmedy von Brüssel in jeder Weise vernachlässigt. Das trifft vor allem für die Vergabe von Staatsaufträgen zu. Obgleich die Einwohner von Eupen-Malmedy Belgier hätten müssen müssen, gebe es noch Eupen-Malmedyer, deren Eigentum als „feindliches Eigentum“ beschlagnahmt sei. In der belgischen Regierung müsse für Eupen-Malmedy endlich ein Sonderpostamt errichtet werden.

Eiers Forderungen wurden befordert von sozialistischer Seite unterstellt. Ein sozialistischer Redner erklärte, es sei ungemein, wie belgische Gendarmen mit Einwohnern von Eupen-Malmedy umgingen. Er

Frankreich und die Rheinlandräumung

Wenig auch Briand in seiner Rede vom 3. Februar die Frage der Rheinlandräumung als eine Sache hinstellte, die nicht von Frankreich allein entschieden werden könne, sondern auch die deutsche Sprache. Auch wirtschaftlich werde Eupen-Malmedy von Brüssel in jeder Weise vernachlässigt. Das trifft vor allem für die Vergabe von Staatsaufträgen zu. Obgleich die Einwohner von Eupen-Malmedy Belgier hätten müssen müssen müssen, gebe es noch Eupen-Malmedyer, deren Eigentum als „feindliches Eigentum“ beschlagnahmt sei. In der belgischen Regierung müsse für Eupen-Malmedy endlich ein Sonderpostamt errichtet werden.

Eiers Forderungen wurden befordert von sozialistischer Seite unterstellt. Ein sozialistischer Redner erklärte, es sei ungemein, wie belgische Gendarmen mit Einwohnern von Eupen-Malmedy umgingen. Er

Hilfe verlangt

Anmerkung — Das Frühlingstreffen nahmend ist vor der Türe — wenn Sie eine Piano- oder Klavierfabrik gebrauchen, versuchen Sie Lawrence's Piano-Grade. Es ist tausender von aufstrebenden Kunden bekannt. Verlangen Sie es im Hardwareshop (Einkaufszentrum), beim Dr. Grocer, beim Droguisten, bei jedem Möbel- und Piano-Händler.

F. M. LAWRENCE & SON
Piano-Fabrikant, Piano- und Klavier-Händler, Reparaturer, 2512 11th Ave., Regina, Sask.

wischen der Politik Briands und der Poincarés zu leben glaubt. Der Ton ist verschämt, aber nicht die Ziele. In dem soeben erschienenen 6. Heft der Zeitschrift „Der Weg zur Freiheit“ ist dokumentarisch der augenblickliche Stand der Rheinlandräumungsfrage festgehalten. August Abel teilt in einem Aufsatz „Das Frankreich von heute“ seine Beobachtungen über die Faktoren der französischen Politik mit. Befredigungen von Bürgern der Abgeordnetenfrage verständigen das Heft. Die Zeitschrift ist zum Preise von 1 Mark monatlich (zwei Hefte, Einschluß M. 0,60) beim Arbeitsausschuß Deutscher Verbände, Berlin NW. 7, Schönstr. 2, zu bestehen.

Ischethische „Landreform“

V. a. g. — Das Obergericht der Ischethoslawate hat den großen Landbesitz der verstorbenen Prinzen Philipp von Coburg seinem Neffen, dem Prinzen Josiah, der im Klagewege seine Ansprüche geltend gemacht hatte, durch eine Entscheidung als rechtliches Eigentum zugestanden, wenige Stunden später aber erfuhr der Prinz, daß die Ischethoslawate die gesamten Zürberen im Wert von \$25.000.000 beschlagnahmt hat, um diese Güter unter Kleinbauern des Landes aufzuteilen. Dem Prinzen Josiah wurde eine Entschädigungssumme von \$2.500.000 angeboten, doch soll von dieser Summe ein Betrag von \$1.000.000 für sämtliche Grundstücke und Adelsgütern in Abzug kommen, so daß Prinz Josiah sowohl wie der bulgarische Kronprinz Boris, dessen Ansprüche auf den reichen Nachlass des Prinzen Philipp gerichtlich abgewiesen sind, lächelnd ganz leer ausgehen werden.

Aufs den Prinzen Josiah ist der Ausgang des Prozesses sehr bitter geworden, denn seine Vermögensverhältnisse sind keineswegs glänzend. Die Güter hätten nicht beschlagnahmt werden können, wenn die Entscheidung des Gerichts zu seinen Gunsten ausgefallen wäre; denn auf Betreiben seiner einflussreichen Freunde in der Ischethoslawate war kurzlich ein Sondergeyz verfügt worden, welches ihm als Prinzen eines slawischen Landes zu Landesitz bereitgestellt haben wird.

Der Leibarzt des Mikado

Die geheimnisvolle Welt des japanischen Orients hat von jeher die Blüte der Europäer angelockt. Hunderte von Schülern besuchten Globetrotter und Weltreisende drangen sich alljährlich dazu, das berühmte Christentum kennenzulernen, mitzubringen, das in die Welt tauschten. Alter Tradition nach, ist der Beruf des Arztes ein wichtiger Beruf, der in Japan sehr geschätzt wird. Ein berühmter Arzt aus Schwaben, von 1876 bis 1905 dort als hervorragendes Mitglied der deutschen Kolonie in der japanischen Hauptstadt gelebt, als Professor der Innern Medizin an der Kaiserlichen Universität, seit Beginn der 90er Jahre auch als Kaiserlicher Leibarzt, sowie als Arzt fast aller europäischen Vertretungen und Gesandtschaften in Tokio. Es fehlt bisher eine Würdigung seiner Tätigkeit, die seine grundlegende Bedeutung für die Entwicklung der modernen japanischen Medizin, wie für unsere Kenntnis von japanischer Anthropologie und Ethnologie, Tradition und Sitte, Überlieferung und Kultur darstellte. Diese Lücke ist ausgefüllt durch einen neuen Band der Schriften des Deutschen Ausland-Instituts, das soeben im Verlag Ausland und Heimat A.-G. in Stuttgart erschienen. Buch von Dr. Felix Schottländer: Erwin von Baetz (mit zahlreichen Bildern). Preis geh. etwa M. 4,50.

Hier wird der Lebensgang eines eugenischen Rennens geschildert, der sein Schicksal zu einem der geistigen Pioniere des deutschen Gesandtschafts in Ausland vorbereitet hatte, und der in einer unerhörten raschen und glänzenden Laufbahn in Japan zu den höchsten Ehrenplätzen gelangt ist. Die Arbeit geht auf die Sonderstellung der deutschen Medizin in Japan vor Baetz ein und gelangt auf Grund bisher noch unbekannter Tagebuchaufzeichnungen zu einer getreuen Wiedergabe dieses Lebens, das zugleich, trotz seiner Besonderheit, das vorbildliche Leben eines Auslanddeutschen gewesen ist. Für den politisch interessierten Leser wird der Abschnitt der Arbeit, der die legte Japanzeit von Baetz (1900-1905) behandelt, von besonderem Interesse sein, fand doch Baetz durch seinen Verbleib bei Hofe und in diplomatischen Kreisen eine einzigartige Gelegenheit, sich über den Gang der großen Politik in dießen für Ostasien wie für unser Vaterland gleich entscheidenden Jahren zu unterrichten. Dem Buch sind eine Reihe leichterer Aufsätze und Reden von Baetz, als Anhang beigegeben, in denen sich die Persönlichkeit des hervorragenden Mannes, seine Begabung für objektiv

Erfinder! Ich arbeite Ihre Erfindung aus und mache die zur Patent-Anmeldung erforderlichen Zeichnungen sowie auch Werkstatt-Zeichnungen, wenn erwünscht. Ich betreue für Sie die Patent-Anmeldung und alles, was dazugehört. Ich schicke Ihnen die Beschreibung Ihrer Erfindung. Gebühren möglich. Schreiben Sie um Einzelheiten.

E. Weisse
718 Main St., Winnipeg.

tive Schilderung fremder Natur und Kultur und sein von Freundschaft geprägtes Verhältnis für japanisches Land und Volk besonders klar widerwiegeln.

Das Buch, das einen wichtigen Beitrag zur Geschichte des Deutschlands in Japan in der entscheidenden Übergangsperiode bildet, wird darüber allen Freunden Ostasiens eine willkommene neue Quelle für die Kenntnis jener so interessanten und anziehenden Periode weltpolitischer Entwicklung im Fernen Osten bieten.

Einwanderer aus Kontinentaleuropa

Professor L. Hamilton, Berlin, der sich durch seine deutschsprachigen Bücher und Abbildungswerke über Canada einen Ruf erworben hat, weist in seiner neuveröffentlichten Schrift „Deutschland und Canada“ eine willkommene neue Quelle für die Kenntnis jener so interessanten und anziehenden Periode weltpolitischer Entwicklung im Fernen Osten bieten.

Das Buch, das einen wichtigen Beitrag zur Geschichte des Deutschlands in Japan in der entscheidenden Übergangsperiode bildet, wird darüber allen Freunden Ostasiens eine willkommene neue Quelle für die Kenntnis jener so interessanten und anziehenden Periode weltpolitischer Entwicklung im Fernen Osten bieten.

Die Begegnung mit diesen Einwanderern zeigt nur aufs Neue, daß es verhältnismäßig leicht ist, das Vermögen, das sie in der Ischethoslawate verloren haben, wieder zu erlangen. Die Güter hätten nicht beschlagnahmt werden können, wenn die Entscheidung des Gerichts zu seinen Gunsten ausgefallen wäre; denn auf Betreiben seiner einflussreichen Freunde in der Ischethoslawate war kurzlich ein Sondergeyz verfügt worden, welches ihm als Prinzen eines slawischen Landes zu Landesitz bereitgestellt haben wird.

Aufs den Prinzen Josiah ist der Ausgang des Prozesses sehr bitter geworden, denn seine Vermögensverhältnisse sind keineswegs glänzend. Die Güter hätten nicht beschlagnahmt werden können, wenn die Entscheidung des Gerichts zu seinen Gunsten ausgefallen wäre; denn auf

betreiben seiner einflussreichen Freunde in der Ischethoslawate war kurzlich ein Sondergeyz verfügt worden, welches ihm als Prinzen eines slawischen Landes zu Landesitz bereitgestellt haben wird.

Die Begegnung mit diesen Einwanderern zeigt nur aufs Neue, daß es verhältnismäßig leicht ist, das Vermögen, das sie in der Ischethoslawate verloren haben, wieder zu erlangen. Die Güter hätten nicht beschlagnahmt werden können, wenn die Entscheidung des Gerichts zu seinen Gunsten ausgefallen wäre; denn auf

betreiben seiner einflussreichen Freunde in der Ischethoslawate war kurzlich ein Sondergeyz verfügt worden, welches ihm als Prinzen eines slawischen Landes zu Landesitz bereitgestellt haben wird.

Die Begegnung mit diesen Einwanderern zeigt nur aufs Neue, daß es verhältnismäßig leicht ist, das Vermögen, das sie in der Ischethoslawate verloren haben, wieder zu erlangen. Die Güter hätten nicht beschlagnahmt werden können, wenn die Entscheidung des Gerichts zu seinen Gunsten ausgefallen wäre; denn auf

betreiben seiner einflussreichen Freunde in der Ischethoslawate war kurzlich ein Sondergeyz verfügt worden, welches ihm als Prinzen eines slawischen Landes zu Landesitz bereitgestellt haben wird.

Die Begegnung mit diesen Einwanderern zeigt nur aufs Neue, daß es verhältnismäßig leicht ist, das Vermögen, das sie in der Ischethoslawate verloren haben, wieder zu erlangen. Die Güter hätten nicht beschlagnahmt werden können, wenn die Entscheidung des Gerichts zu seinen Gunsten ausgefallen wäre; denn auf

betreiben seiner einflussreichen Freunde in der Ischethoslawate war kurzlich ein Sondergeyz verfügt worden, welches ihm als Prinzen eines slawischen Landes zu Landesitz bereitgestellt haben wird.

Die Begegnung mit diesen Einwanderern zeigt nur aufs Neue, daß es verhältnismäßig leicht ist, das Vermögen, das sie in der Ischethoslawate verloren haben, wieder zu erlangen. Die Güter hätten nicht beschlagnahmt werden können, wenn die Entscheidung des Gerichts zu seinen Gunsten ausgefallen wäre; denn auf

betreiben seiner einflussreichen Freunde in der Ischethoslawate war kurzlich ein Sondergeyz verfügt worden, welches ihm als Prinzen eines slawischen Landes zu Landesitz bereitgestellt haben wird.

Die Begegnung mit diesen Einwanderern zeigt nur aufs Neue, daß es verhältnismäßig leicht ist, das Vermögen, das sie in der Ischethoslawate verloren haben, wieder zu erlangen. Die Güter hätten nicht beschlagnahmt werden können, wenn die Entscheidung des Gerichts zu seinen Gunsten ausgefallen wäre; denn auf

betreiben seiner einflussreichen Freunde in der Ischethoslawate war kurzlich ein Sondergeyz verfügt worden, welches ihm als Prinzen eines slawischen Landes zu Landesitz bereitgestellt haben wird.

Die Begegnung mit diesen Einwanderern zeigt nur aufs Neue, daß es verhältnismäßig leicht ist, das Vermögen, das sie in der Ischethoslawate verloren haben, wieder zu erlangen. Die Güter hätten nicht beschlagnahmt werden können, wenn die Entscheidung des Gerichts zu seinen Gunsten ausgefallen wäre; denn auf

betreiben seiner einflussreichen Freunde in der Ischethoslawate war kurzlich ein Sondergeyz verfügt worden, welches ihm als Prinzen eines slawischen Landes zu Landesitz bereitgestellt haben wird.

Die Begegnung mit diesen Einwanderern zeigt nur aufs Neue, daß es verhältnismäßig leicht ist, das Vermögen, das sie in der Ischethoslawate verloren haben, wieder zu erlangen. Die Güter hätten nicht beschlagnahmt werden können, wenn die Entscheidung des Gerichts zu seinen Gunsten ausgefallen wäre; denn auf

betreiben seiner einflussreichen Freunde in der Ischethoslawate war kurzlich ein Sondergeyz verfügt worden, welches ihm als Prinzen eines slawischen Landes zu Landesitz bereitgestellt haben wird.

Die Begegnung mit diesen Einwanderern zeigt nur aufs Neue, daß es verhältnismäßig leicht ist, das Vermögen, das sie in der Ischethoslawate verloren haben, wieder zu erlangen. Die Güter hätten nicht beschlagnahmt werden können, wenn die Entscheidung des Gerichts zu seinen Gunsten ausgefallen wäre; denn auf

betreiben seiner einflussreichen Freunde in der Ischethoslawate war kurzlich ein Sondergeyz verfügt worden, welches ihm als Prinzen eines slawischen Landes zu Landesitz bereitgestellt haben wird.

Die Begegnung mit diesen Einwanderern zeigt nur aufs Neue, daß es verhältnismäßig leicht ist, das Vermögen, das sie in der Ischethoslawate verloren haben, wieder zu erlangen. Die Güter hätten nicht beschlagnahmt werden können, wenn die Entscheidung des Gerichts zu seinen Gunsten ausgefallen wäre; denn auf

betreiben seiner einflussreichen Freunde in der Ischethoslawate war kurzlich ein Sondergeyz verfügt worden, welches ihm als Prinzen eines slawischen Landes zu Landesitz bereitgestellt haben wird.

Die Begegnung mit diesen Einwanderern zeigt nur aufs Neue, daß es verhältnismäßig leicht ist, das Vermögen, das sie in der Ischethoslawate verloren haben, wieder zu erlangen. Die Güter hätten nicht beschlagnahmt werden können, wenn die Entscheidung des Gerichts zu seinen Gunsten ausgefallen wäre; denn auf

betreiben seiner einflussreichen Freunde in der Ischethoslawate war kurzlich ein Sondergeyz verfügt worden, welches ihm als Prinzen eines slawischen Landes zu Landesitz bereitgestellt haben wird.

Die Begegnung mit diesen Einwanderern zeigt nur aufs Neue, daß es verhältnismäßig leicht ist, das Vermögen, das sie in der Ischethoslawate verloren haben, wieder zu erlangen. Die Güter hätten nicht beschlagnahmt werden können, wenn die Entscheidung des Gerichts zu seinen Gunsten ausgefallen wäre; denn auf

betreiben seiner einflussreichen Freunde in der Ischethoslawate war kurzlich ein Sondergeyz verfügt worden, welches ihm als Prinzen eines slawischen Landes zu Landesitz bereitgestellt haben wird.

Die Begegnung mit diesen Einwanderern zeigt nur aufs Neue, daß es verhältnismäßig leicht ist, das Vermögen, das sie in der Ischethoslawate verloren haben, wieder zu erlangen. Die Güter hätten nicht beschlagnahmt werden können, wenn die Entscheidung des Gerichts zu seinen Gunsten ausgefallen wäre; denn auf

betreiben seiner einflussreichen Freunde in der Ischethoslawate war kurzlich ein Sondergeyz verfügt worden, welches ihm als Prinzen eines slawischen Landes zu Landesitz bereitgestellt haben wird.

Die Begegnung mit diesen Einwanderern zeigt nur aufs Neue, daß es verhältnismäßig leicht ist, das Vermögen, das sie in der Ischethoslawate verloren haben, wieder zu erlangen. Die Güter hätten nicht beschlagnahmt werden können, wenn die Entscheidung des Gerichts zu seinen Gunsten ausgefallen wäre; denn auf

betreiben seiner einflussreichen Freunde in der Ischethoslawate war kurzlich ein Sondergeyz verfügt worden, welches ihm als Prinzen eines slawischen Landes zu Landesitz bereitgestellt haben wird.

Die Begegnung mit diesen Einwanderern zeigt nur aufs Neue, daß es verhältnismäßig leicht ist, das Vermögen, das sie in der Ischethoslawate verloren haben, wieder zu erlangen. Die Güter hätten nicht beschlagnahmt werden können, wenn die Entscheidung des Gerichts zu seinen Gunsten ausgefallen wäre; denn auf

betreiben seiner einflussreichen Freunde in der Ischethoslawate war kurzlich ein Sondergeyz verfügt worden, welches ihm als Prinzen eines slawischen Landes zu Landesitz bereitgestellt haben wird.

Die Begegnung mit diesen Einwanderern zeigt nur aufs Neue, daß es verhältnismäßig leicht ist, das Vermögen, das sie in der Ischethoslawate verloren haben, wieder zu erlangen. Die Güter hätten nicht beschlagnahmt werden können, wenn die Entscheidung des Gerichts zu seinen Gunsten ausgefallen wäre; denn auf

betreiben seiner einflussreichen Freunde in der Ischethoslawate war kurzlich ein Sondergeyz verfügt worden, welches ihm als Prinzen eines slawischen Landes zu Landesitz bereitgestellt haben wird.

Die Begegnung mit diesen Einwanderern zeigt nur aufs Neue, daß es verhältnismäßig leicht ist, das Vermögen, das sie in der Ischethoslawate verloren haben, wieder zu erlangen. Die Güter hätten nicht beschlagnahmt werden können, wenn die Entscheidung des Gerichts zu seinen Gunsten ausgefallen wäre; denn auf

betreiben seiner einflussreichen Freunde in der Ischethoslawate war kurzlich ein Sondergeyz verfügt worden, welches ihm als Prinzen eines slawischen Landes zu Landesitz bereitgestellt haben wird.

Die Begegnung mit diesen Einwanderern zeigt nur aufs Neue, daß es verhältnismäßig leicht ist, das Vermögen, das sie in der Ischethoslawate verloren haben, wieder zu erlangen. Die Güter hätten nicht beschlagnahmt werden können, wenn die Entscheidung des Gerichts zu seinen Gunsten ausgefallen wäre; denn auf

betreiben seiner einflussreichen Freunde in der Ischethoslawate war kurzlich ein Sondergeyz verfügt worden, welches ihm als Prinzen eines slawischen Landes zu Landesitz bereitgestellt haben wird.

Die Begegnung mit diesen Einwanderern zeigt nur aufs Neue, daß es verhältnismäßig leicht ist, das Vermögen, das sie in der Ischethoslawate verloren haben, wieder zu erlangen. Die Güter hätten nicht beschlagnahmt werden können, wenn die Entscheidung des Gerichts zu seinen Gunsten ausgefallen wäre; denn auf

betreiben seiner einflussreichen Freunde in der Ischethoslawate war kurzlich ein Sondergeyz verfügt worden, welches ihm als Prinzen eines slawischen Landes zu Landesitz bereitgestellt haben wird.

Die Begegnung mit diesen Einwanderern zeigt nur aufs Neue, daß es verhältnismäßig leicht ist, das Vermögen, das sie in der Ischethoslawate verloren haben, wieder zu erlangen. Die Güter hätten nicht beschlagnahmt werden können, wenn die Entscheidung des Gerichts zu seinen Gunsten ausgefallen wäre; denn auf

betreiben seiner einflussreichen Freunde in der Ischethoslawate war kurzlich ein Sondergeyz verfügt worden, welches ihm als Prinzen eines slawischen Landes zu Landesitz bereitgestellt haben wird.

Die Begegnung mit diesen Einwanderern zeigt nur aufs Neue, daß es verhältnismäßig leicht